



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

5. Predig. Von den Schäden/ welche die Tod-Sünd in dem Sünder
verursachet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Die fünffte Predig.

Von den Schäden / welche die Todsfünd in dem
Sünder verursachet.

Scito, & vide, quia malum, & amarum est, reliquisse Te Dominum
DEum tuum, & non esse Timorem DEI apud Te. *Jeremia 2.*

Wisse / und sehe / daß es böß und bitter ist / daß du deinen Gott
und Herrn verlassen hast / und daß in dir die Forcht Gottes
nit ist.

I.

Alle denjenigen / welche vor be-
gangener Sünd den Greul /
und die Abscheulichkeit der Tod-
sünd erkennen haben / ist es gleich-
sam unmöglich gewesen / daß sie
umb einiges Dings willen darein
verwilligten: Welche aber erst nach begang-
ner Sünd in solche Erkenntnuß kommen
seynd / die haben keinen Augenblick verweil-
et / von der Sünd sich los zu machen. Was
vermeynt ihr / die Ursach gewesen zu seyn /
daß Joseph der Patriarch / des alten Testa-
ments / umb der Sünd zu entgehn / mit Freun-
den in den erschrecklichen Kercker hinein gan-
gen / als die Erkenntnuß der Sünd? Er sprach:
quomodo possum hoc malum facere?
Wie kan ich dieses Ubel thun? Was hat die
feusche Susanna dahin gebracht / daß sie ehend-
er das Leben / als ihre Unschuld hat verlieh-
ren wollen? Melius est mihi, absque opere
incidere in manus hominum, quam peccare
in conspectu Domini. Es ist mir besser / ohne
das Werk in die Hand der Menschen fal-
len / als sündigen vor dem Angesicht Gottes.
Was hat sie hierzu vermögt / als die
erkante Abscheulichkeit / und Schwebre der
Sünd? Eben diese Erkenntnuß ist gewesen
ein Ursach / daß die heilige Machabäer sich
mit Freuden in die Peyn und Marter erge-
ben haben; und daß der H. Paulus alle Ge-
schöpff heraus gefordert / und alle Peynen
dieser Welt: Quis nos? sagte er / separabit
à charitate Christi? was wird uns absonderen
mögen von der Liebe Christi? Diese Erkant-
nuß ist gewesen / welche den heiligen Marty-
rer ihr Peyn versüßet / und denen Beichti-
geren ihre strenge Bußwerck; weil sie dar-
für gehalten / daß auch in der Höllen wen-
iger Ubel seye / als bey der Todsfünd. Also
sagt Tertullianus, daß die fromme / und
Gottsfürchtige Christen in der ersten Kirchen
insgemein dieses Sinns gewesen: Malum
i. adversus damnari, quam à Deo excidere: Wir wollen
Gentil, c. lieber verdammet werden / als Gottes Gnad
49. verlohren: wir wollen lieber nicht allein alle
Peynen dieses Lebens / sondern auch das ewig

währende höllische Feuer aufstehn / als in ein
Sünd wider unsern Gott und Herrn ver-
willigen. Ja der H. Anselmus war also be-
schaffen / daß er gesagt hat / daß / wann es mög-
lich wäre / mit der Sünd in den Himmel ein-
gehen / oder ohne Sünd in die Höllen / er lie-
ber wolte die höllische Peyn leiden ohne
Sünd / als mit der Sünd in dem Himmel
seyn. Also fürchtet / und fliehet dieses erschreck-
liche Ubel / welcher solches recht erkennet.

Nun sehet / wie auch diejenige / welche ge-
sündigt / sich beflissen haben / der Sünd los zu
machen / nachdem sie der selbst Abscheulichkeit
erkennet haben. Der König David. als ihm der
Prophet Nathan angezeigt / daß er derjenige
wäre / den er des Todes schuldig erkennet habe /
in der Gleichnuß mit dem Schaaßlein; Tu es
ille vir. du bist derselbige Mann: hat er ganz
voll der Schambastigkeit aufgeschreyen / und
Gott umb Barmherzigkeit angeruffen; Pec-
cavi Domino. Ich hab dem Herrn gesündigt
get. Die Magdalena, so bald sie nur die Arms-
seligkeit / in welche sie durch die Sünden ge-
rathen / erkennet hat / ut cognovit, sagt der
H. Evangelist Lucas, hat sie sich gleich zu den
Füßen des Herrn niedergeworffen / und bey
denselbigen ihr Vermessenheit beweinet: La-
chrymis cepit rigare pedes: Sie hat angefan-
gen mit Zähren seine Fuß zu negen. Und
hat der H. Lucas wol von ihr gesagt: cepit,
sie hat angefangen; dann sie hernach dasselbi-
ge Buß-Leben in der Wüsten 30. Jahr hat
fortgesetzt / und von der Strenghheit / welche
sie führte / nichts nachlassen wollen / weil sie
wol wußte / was sie durch die Sünd übelst ge-
than hätte. Consideravit, quod fecit. & no-
luit moderari, quod faceret. Was haben
mit die Niniviter gethan / als sie verstanden ha-
ben / daß wegen ihrer Sünden die Stadt un-
tergehn / und zu Grund gerichtet werden solle?
Ein Maria Aegyptiaca, ein Thais, und alle
diejenige Heilige / welche eine Zeitlang Sün-
der gewesen seynd / was haben sie nicht für
Strenghheiten aufgestanden / nachdem sie die
Abscheulichkeit ihrer Sünden erkennen / und
verstanden haben?

Es

3. So halte ich dann für gewis / daß / weilen so vil Sünd und Laster im Schwung gehen / und so wenig Buß über dieselbige verpührt werde / solches daher komme / daß man nicht erkennet / was sündigen ist / wie dieses die heilige Duffer erkennet haben. Ihr sehet Luxen in den zeitlichen und irdischen Dingen / und sehet blinde Scheermäuse in Erkantnuß der Sünd und der Ewigkeit / welche euch bevorstehet / und die ihr in höchster Gefahr sehet. So thut dann die Augen auff / ihr freywillige Blinde! O Sünder / höre / was dir Gott durch den Propheten Jeremias bedeuten lasset: Scito; & vide, quia malum, & amarum est; reliquiste te Dominum Deum tuum. Wisse / und sehe / daß es übel / und bitter ist / deinen Gott und Herrn verlassen zu haben. Er wege dieses / sagt er / mercke und betrachte es / O Sünder! Es ist bitter und übel für dich / daß du dich durch die Sünd von deinem Gott und Herrn absonderest: als wann er sagen wolte / spricht Hugo Cardinalis, recogita; & tunc videbis. Bedencke es oft und wol / alsdann wirst du es sehen. Wer ist so narisch / welcher ein Pferd kauft / und nur allein den Zaum besichtigt / und beynebens mit mercket / oder mercken will / daß es hartmaulig seye. O wann der Christ erwögen solte / was er gibt für einen schönen Wollust / oder zeitlichen Gewinn / wann er tödtlich sündiget! O wann er merckte / nit nur das / was er wider Gott gethan / sondern auch die Schäden / und die Übel / welche er ihme selbst hat zugegen! so ist gewis / daß er eritteren / und sich fürchten wurde / auch nur ein Stund in dem Standt der Sünden zu verharren. Scito, & vide. Wisse / und sehe / sagt Gott / betrachte den unglückseligen Standt / in dem du O Sünder bist. Dieses mercke wohl / O Seel! dann Gott solches von dir verlangt. Scito, & vide.

gebraucht sich die Göttliche Güte dieser Weis zu reden gegen den Sünderen. Er fragt nit / sagt der H. Ambrosius, daß er es wisse / sondern daß es der Sünder wisse. Dann durch die Frag veranlaßet / lehret der Mensch sich erkennen / und weilen er sein Elend sibet / so bewirbt er sich umb Mittel und Hülf. Siehe dieses klar auß dem / was folgt / und mache es dir zu Nutz.

5. Wann dann Gott den Adam fragt / wo er seye / geschicht solches nicht / als wann er nit wußte / wo Adam wäre / sondern allein darumb / damit Adam sein Elend betrachte / und erkenne / wohin ihn sein Ungehorsamb gebracht habe. Non in quo loco quaero. sagt gemeldeter H. Ambrosius, sed in quo statu? Die Frag ist nit / in was für einem Orth / sondern in was für einem Standt er seye? so sehe dann Adam, was er verlohren / und wohin er kommen seye. De quibus bonis, de qua beatitudine, de qua gratia, in quam miseriam recidisti? Umb was für Güter / umb was für Glückseligkeit / umb was für ein Gnad er kommen / und in was für ein Elend er gefallen seye. Wann Gott den Cain fragt / wo sein Bruder Abel seye? geschicht es deswegen / daß wann er ihn nit findet / er in sich selbst er gehe / und sehe / was Übels er seinem Bruder gethan habe. Wann er den Verräther Judas fragt / warumb er kommen seye? geschicht es / damit derselbe sein Untreu / und sein Undankbarkeit erkenne. Wann er fragt den Hochzeit-Gast / wie er da herein kommen seye / ohne hochzeitliche Kleidung? will der Herr dem Sünder dadurch sein Bosheit zu erkennen geben / wann er der Gnad Gottes beraubt / und ohne Christliche Tugend ist. Wann er den Saulum fragt / und in ihme den Sünder / so zeigt er dem Sünder / wie daß er kein Ursach habe Krieg wider Gott zu führen. Quid me persequeris? Was verfolgst du mich? In dem Sichtbrüchigen aber bey dem Schwemmer-Teich / weist er die Nothwendigkeit der Göttlichen Hülf: Hominem non habeo. Ich habe niemand. In dem Blinden von Jericho zeiget er dem Sünder sein Blindheit / und Armuth. Wann er letztlich in der Versohn des Lazarus von dem Sünder fragt / wo man ihn hingelegt habe / ubi posuistis eum? ist es eben so vil / als wann er sagte: Sehet / wohin die unmordentliche Anmuthungen den jennigen Menschen gebracht / der zuvor mein Freund war? Amicus noster. Sehet / wie ubel er rieche / und verkaufe in dem Grab der Todsünd.

6. Und dieses ist / was die Güte Gottes begehrt / daß nemlich der Mensch sein Elend ansehe / und solches erkenne / damit er von demselbigen erlediget werde. Nun dann O Sünder / der du dich so oft / und vilmahlen in die Sünd gestürzt hast / beleiße dich ein wenig / zu sehen / und zu erkennen / das Übel / und die Bitterkeit / die Schäden und Gefahren deiner Sünden. Scito, & vide, quia malum, & amarum est. Wisse / und sehe / daß

s. Ambros. l. de Paradylo, c. 14.

Hugo Card. hic.

Genes. 3.

Genes. 4.

Matth. 26.

Matth. 24.

Athor. 9.

Joan. 5.

Luc. 18.

Joan. 11.

Hugo Cardinal. in Jerem. 2.

daß es übel / und bitter ist / oder wie Hugo sagt / scito, quo ad damnum, & vide quo ad poenam. Wisse / und verstehe den Schaden / und sehe die Straff. Und dieses bin ich gefinnt / in gegenwärtiger Predig vorzustellen / nemlich die Schäden der Sünd / damit diese Erweckung allen Sünderen für ein Arzenei / und Mittel diene; dann wann ein Erksine / oder Metalline Schlang denen Israeliten für ein kräftiges Mittel zu der Gesundheit gedient hat / als sie von den giftigen Schlangen seynd gebissen worden: Qui percussus aspexerit eum, vivet. Der da gebissen ist / und diese Schlang wird angeschauet haben / der soll leben: Also wer die Gestalt der Sünd recht ansieht / und erkennet / dem wird es ein treff-

liches Mittel seyn / wider das Gift / welches sie ihm hat bengebracht: Medela nobis contra morsum serpentis conferatur, viso serpente, quando peccatum ipsius peccati cognitione curatur, sagt Casarius Arelatenensis. Es wird uns ein Arzenei wider den Schlangen-Biß / durch Anschauung der Schlangen gegeben / wann die Sünd durch Erkenntnuß der Sünd curiert / und gehelet wird. So laßet uns dann die Schäden dieser Schlangen ansehen / zuvor aber Liecht / und Gnad von Gott begehren / daß wir diesen so wichtigen Punkten recht / und wohl zu Nutz unserer Seelen erwecken mögen. Scito, & vide, quia malum & amarum est. Jerem. 2. Wisse / und sehe / daß es übel und bitter ist.

Der erste Absatz.

Die Sünd allein ist ein wahres Ubel.

7.

Als falsche Urtheil / und Schätzung der Dingen dieser Welt unter den Menschen / hat den H. Chrysostomum dahin gebracht / daß er mit sonderbahren Fleiß / und Nutzen abgehandlet hat / wie daß niemand keinen Schaden leyden könne / als nur von sich selbst: dann alles das übrige / was die Menschen insgemein Ubel nennen / seynd so weit darvon / daß sie wahre Ubel seynd / daß sie vielmehr ein Gelegenheit seyn können zu grösseren Güteren. Die Welt nennet die Armuth ein Ubel; ob sie aber ein wahres Ubel seye / lasse man die H. Apostel / und so vil großmüthige Geister darvon reden / welche ihre Einkünften / und große Reichthumben verlassen / und freywillig vertauschet haben umb ein armes geistliches Ordens-Kleid. Die Welt nennet die Krankheiten ein Ubel; so sage aber an du armer Lazarus / der du voll der Geschwoer / und Wunden warest / was Frucht / und Nutzen hast du auß dieser leiblichen Armseeligkeit gesamblet? die Welt nennet den jenen für unglückselig / welcher Verfolgung leydet: aber der Egyptische Joseph, welcher von seinen eignen Brüdern verfolgt / und in Egypten falschlich verklagt in den Kercker geworfen worden / der wird sagen / daß diese Verfolgung ein Mittel gewesen seye zu seiner Erhöhung. Es ist ja auff Erden nichts erschrecklicheres / als der Tod: laßet uns aber den Ubel sagen / woher er diese Ehr hab / daß er der erste Martyrer worden ist? Laßet die unschuldige Kinder reden / ob es ihnen einigen Schaden gebracht habe / als sie Herodes Alcalonita hat ermorden lassen? Der H. Augustinus wird an ihrer statt Antwort geben / daß Herodes ihnen mit seinem Grimmen und Haß mehrer genust habe / als mit einigem Dienst / welchen er ihnen immer hätte erweisen können. Eben dieses werden sagen der H. Apostel Petrus, und der H. Paulus, welche unter dem Wüterich Nero getödtet / und der H. Jacobus, welcher unter dem Herodes Agrippa, und der H. Johannes Baptista unter dem Herodes Antipa ge-

Luc. 16.

Gen. 37. 39. 41.

litten; und alle andere Heilige Martyrer gleicher Weiß. Ja / was noch mehrer ist / der Teuffel selbst hat dem Heil. Job mit einigen Schaden zugefügt / wie der H. Chrysostomus erweget / gleichwie auch der Diebmann dem Weinstock nicht schadet / wann er selben beschneidet / sondern er thut ihm guts.

Diseinnach / O Christglaubige / so irret die Welt / und euer Anmuthung betrügt / wann sie euch so großes Abschauen macht ab denen Verfolgungen / oder Widervärtigkeiten / und so gar keines von der Todtsünd. Es fürchten die Welt-Kinder allein die Ding / welche sie Ubel nennen / und für Ubel halten: Die Sünd aber / welches doch das einzige wahre und größte Ubel ist / fürchten sie so gar nit / daß sie sich in derselben auch erfreuen / wie solches der weise Mann bezeugt: Lætantur, cum male fecerint, & exultant in rebus pessimis. Sie erfreuen sich / wann sie böses gethan haben / und frolocken in den schlimmsten Dingen. O ihr Seelen! die Welt lügt euch vor / und euer Anmuthung begleichen. Wollet ihr dieses sehen? der Prophet Ilaas prophezehet die Menschwerdung des Göttlichen Wortes / und die zeitliche Geburt JESU Christi / unsers Herrn / und sagt / daß wann er werde von einer Jungfräulichen Mutter gebohren seyn / werde er wissen / das Böse zu verwerffen / und das Gute zu erwählen. Was ist aber jenes Gut / so Christus erwählet / und jenes Ubel / welches er verwerffen hat? was heist das? Bucrum & mel comeder, ut sciat reprobare malum, & eligere bonum? Butter / und Hönig wird er essen / damit er wisse / das Böse zu verwerffen / und das Gute zu erwählen. Leset die heilige Evangelisten; betrachtet auffmerck samb die ganze History des Lebens JESU Christi / welche in dem Evangelio beschriben ist / so werdet ihr mit ein einziges Capitel finden / in welchem gesagt wird / daß er einmahl verwerffen habe die Armuth / die Verfolgung / die Verleumdung / oder auch den Tod. So seynd dann dieses keine Ubel.

Ubel. Ja er Christus der Herr hat vilmehr für sich erwöhlet / und für gut gehalten das je- nige / was die Welt für übel haltet. Wisset ihr aber / was er verworffen hat? Allein die Sünd; dise hat er nit erwöhlet / sondern hat ab solcher ein Abscheuen getragen / dieselbige geschändet / verfluchet / und verdammet. So ist dann die Sünd allein das wahre Ubel / weis- ten es allein dasjenige ist / welches Christus verwirfft: Ut sciat reprobare malum. Gehe jetzt der Christ / wem er solle glauben / der ver- lognen und betrogenen Welt / oder der ewigen Wahrheit / Christo Jesu; seinem verführeri- schen Fleisch / und viehischen Anmuthungen / oder dem unbetrüglischen Wort Gottes! Es ist ja klar / und keines Weegs zu zweiffeln / das die Sünd allein ein wahres Ubel seye / al- les Abscheuen / alles Haß / und siehens wür- dig: Scito, & vide, quia malum, & amarum est: Siehe / und wisse / das es übel / und bitter ist. Wie kan dann einer sich vil beklagen über die Wi- derwärtigkeiten / wann er Sünden hat / über welche er klagen und weinen solte? Lehrnet die- ses von dem König David.

mehr über den Tod des Ersten / und die Frö- lichkeit bey dem Tod des andern Sohns: dann an dem rebellischen / und mainaydischen Absalon hat er einen Feind seiner Cron ver- lohren; aber an den ersten hat er verlohren ei- nen unschuldigen / und wohl gerathnen Sohn / welcher die Hoffnung ware seines Königlichen Hauf / von welchem er nichts als Freud und Trost zu erwarten gehabt. Lasset ihn (den David) nur weinen / sagt der H. Hieronymus, und lasset ihn auch frölich seyn; beydes thut er als ein Vatter / und als ein Heiliger. Scri- bitur David iuste flevisse, filium Parricidam, s. Hieron. qui alium parvulum, quia sciebat non pec- cässe, non flevit. Epist. 25. ad Paulum. Billich hat David den Vat- termörderischen Sohn beweinet / der doch den anderen kleinen Sohn nit beweinet / dieweil er gewußt / das er nit gesündiget. Es sihet David nit so fast den Tod seiner Söhnen an / als den Stand / in welchem sie gestorben. Der kleine ist gestorben ohne Sünd / Absalon aber in mitten seiner Bosheit. Es starben beyde; das Kind aber nur den Leib nach; Ab- salon aber an Leib und Seel. Weil dann David wohl erkennet / das die Sünd das eini- ge wahre und höchst betaurliche Ubel / dahero weinet er nit über den Tod des Kinds / welches nit gesündiget hat / sondern über den unglück- seligen Tod des jenigen / welcher mitten in seinen Sünden gestorben und verdorben. Quia sciebat, non peccasse, non flevit.

9. Er hat geruht den Tod zweyer seiner Söh- nen; den Tod dessen / welchen er von der Bech- labeer erzeugt hat / und den Tod des undanck- bahren / und rebellischen Absalon. Als er des ersten Tod verstanden / hat er sich ganz wol getrübt erwiesen / hat frölich geredt / und sich feyerlich bekleydet / Speiß zu sich benommen: Quia mortuus est, quare jejunem? Weil er gestorben ist / sprach er / warumb solle ich fasten? Als er aber den Tod des andern Sohns / des Absalons verstanden / so würdest du ihn gesehen haben / wie schwärmüthig er in seinen Gedanken herum gangen; wie er ganz trau- rig sein Haupt verdeckt hat / wie er geweint / und nicht zu trösten ware; wie er geklagt und aufgeschreyen; Absalon fili mi! fili mi Ab- salon! quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te. Absalon mein Sohn! mein Sohn Absalon! wer wird mir geben / das ich für dich sterbe? Wercket ihr nit / Christglaubige / den Unter- schid diser so widerwärtigen Anmuthungen / bey dem Tod des einen und des andern Sohns? Beyde waren verlohren / beyde wa- ren gestorben: warumb betauet er sie nicht dann auch auff gleiche Weiß? oder warumb erfreuet er sich nit gleicher Weiß? Wann wolt sehen wollen auff den Nutzen / und auff den Schaden / so schickten sich die Klag-Zäher vil

I 0. O ihr Christen! umb was weinet und trau- ret ihr? was empfindet ihr so schmerzlich? ihr vergießet eure Zähre wegen des Verlusts der zeitlichen Dingen: aber wegen des Ver- lurs der ewigen Güter was geschicht; we- gen der Leibs Schmerzen weinet man / und wegen der Sünden weinet man nit. O wol ein Zäher. würdige Blindheit des Sünders! O Christen-Mensch / du empfindest den Ver- lurs des Leibs? und empfindest nit den Ver- lurs der Seelen! Welcher aber ist größer? O das du dieses verstundest! O das du es wol betrachtetest! Scito, & vide, wisse / und sihe! Höre zu; so wirst du erstlich vernehmen was du verlehrest durch die Sünd / auff das du be- weinst ein so betaurliches Ubel / welches als- lein eigentlich ein Ubel ist / wie zu sehen seyn wird auß deme / was der Sünder durch die Sünd verlehrt. Scito, & vide, höre zu / und sihe. * * *

Der andere Absatz.

Wegen der Todtsünd verlehret die Seel zugleich Gott / sein Gnad / und sein Freundschaft.

II. Die Römische Agrippina, damit sie die Verschwendung des Nero, ihres Sohns corrigierte / und im Zaum hielte / da er auff einmahl den vierden Theil einer ganzen Million Gold verschwendet / hat sie dise ganze Summa Geld auff etliche Tisch legen / und den Sohn kommen lassen / Christl. Decker I. Theil.

damit er mit Augen sehen konte / was dieses für ein Last Geld wäre / welches er so unbetons- nen verschwendt hätte. Siehe O Christ ob du es nicht auch also machest / wie diser Sohn Agrippina: oder damit du die Sach noch besser verstehst / so sihe an einen Sohn / eines reichen Kauffmanns / welcher anfangt

zu spielen / mit mit varem aufgesetzten Geld / sondern mit Schuld Zettel / und Verschreibungen. Heut verspricht er hundert Ducaten / morgen zwey hundert; der Vatter auß übermäßiger Lieb / die er zu dem Sohn tragt / bey Ueberlieferung der Zettlen / bezahlt die Schuld. Ein anders mahl verspihlet der Sohn 20000. Ducaten auff einen Sig. Der es gewonnen / kommet zum Vatter mit dem Zettel / und sagt: Herr / hier habe ich von eurem Sohn ein Schuld Verschreibung von 20000. Ducaten / die er verspihlt. Der Vatter betrachset diese blinde Verschwendung / und sagt: wie? hat mein Sohn so grosse Summa Geld verspihlt? wann wird er ein solches Geld gewinnen? er wurde Mühe haben / es auch nur zu zehlen. Ich will es nicht darsehen; er soll selber kommen / und solches thun. Der Sohn kommet herbey / und sagt / es lige ihm hier sein Ehr daran / daß die Schuld bezahlt werde. Der Vatter bringt hierauff vierzig Säcke herbey / einen jeden von 500. Ducaten; und als er sie auff einen Hauffen aufgeschüttet / sagt er zu dem Sohn: sihe! dieses hast du alles auff einmahl verspihlt. Der Jüngling erschrickt darob / und sagt: hab ich so viles Geld verspihlt? Ach! hinfüran kein Karten / kein Würffelspiel mehr! ich wird den jenigen hinfüran für meinen Feind halten / welcher mich zum spielen einladen wird.

12.

O mein lieber Christ / der du tödtlich gesündigt hast / der du mit dem Teuffel zu spielen dich eingelassen / *icito, & vide!* ihue die Augen auff / und sihe / was du verspihlt hast / indeme du vermeynst / du spihest nur mit Papier / mit Zettlen. Du hast verspihlt die Gnad und Freundschaft Gottes; du hast verspihlt die übernatürliche eingegossne Tugenden; du hast verlohren die Gaaben des H. Geists / ja den H. Geist selber / du hast verspihlt die Rindschafft Gottes / und zugleich die Väterliche und Göttliche Vorsorg / welche Gott zu seinen Kinderen tragt; du hast den Zuspruch / und das Recht verlohren / welches dir durch die Gnad zugestanden zu dem Reich der Himmeln. Du hast verlohren alle Kraft / und Macht etwas zu verrichten zu Erlangung einer ewigen Belohnung / und zumahl allen Verdienst deiner vorigen guten Wercken. Du hast verlohren alle diejenige Gnad / so du dein Lebenlang durch die heilige Sacrament erworben hast. Du hast verlohren die Tröstungen / und Einsp. chungen des H. Geists; die zarte Lieb deines Heil. Schutz Engels; die Heilhaftigmachung der Verdiensten Jesu Christi / und der Gerechten. Du hast verlohren die Freyheit eines Sohns / und Kind Gottes / und bist worden ein Leibeigner Sclav des Teuffels / und deiner bösen Begierden. Du hast verlohren die Stärke über deine böse Annuthungen. Und damit ich dir alles auff einmahl sage / hast du verlohren das unendliche Gut / und so vil die gegenwärtige Gerechtigkeit belanget / so bist du verurtheilt zu den ewigen Peynen der Höllen / daß

du weder Gott / noch MARIAM, sein allerhöchligste Mutter / noch die heilige Engel / noch andere Heilige Gottes anschauen werdest / wann dich der Tod in diesem Stand ergreifen soll.

O mein GOTT! was für Schäg / und Reichthumb hast du durch die Todtsünd verlohren! hast du dieses bedenckt zu der Zeit / zu welcher du gesündigt hast? hast du es gemerckt? Es ist unmöglich; dann du hättest sonst nit gesündigt. Nun dann / O sündiger Mensch / *icito, & vide!* wisse / und sihe. Alles oberzehlte hast du in einem Augenblick verlohren / da du entweder wijsentlich falsch / oder im Zweifel / geschworen hast; oder da du in einen unereinen Gedanken eingewilliget hast / oder in einen Diebstahl / wann schon niemand nichts darum gewußt hat. Dieses alles hast du verlohren / durch ein einzige Todtsünd / welche du in dem Werck / oder mit Worten / oder mit Gedanken begangen hast. Und dieses alles hast du selber freywillig verlohren wollen; deswegen du noch mehrer zu beschulden / als der oben gemeldte Sohn / welcher so vil Geld mit spielen verspihlt nit gern / sondern er begehrt zu gewinnen; du aber hast freywillig / für deinen Lust / und Spas / weil du selber also gewoilt / so unaussprechliche Schäg verlohren. O das ist ja ein unvergleichlicher Verlußt! Ich verwundere mich aber nit so sehr / daß du dieses alles verlohren hast / als daß du noch leben kanst / indem du diesen Verlußt ansthest. Wie kombt es / daß du nit erstarest über ein so entseßliche Thorheit? wann du nit vor Leyd / und Schröcken stirbst (wie es kein Wunder wäre) in Ansehung deiner Vermessenheit / und der Unbild / welche du Gott hast angethan / und Christo Jesu dessen Blut du verachtet / so solte dich doch der Verlußt bestürzen / oder wol gar zu todt fräncken / und bekümmern. Der hohe Priester Heli als er verstanden / daß die Archen Gottes verlohren gangen / ist vor Schmerzen erstau net / und von seinem Sessel gefallen / den Hals zerbrochen / und gestorben; *Et fractis cervicibus mortuus est*, sagt die Göttliche Schrifft. Mercket (sagt Carthusianus) da man ihme / dem Heli gesagt / daß seine Kinder gestorben / hat er sich nit bewegt; als man ihme aber Botschafft gebracht / die Archen Gottes seye gefangen / ist er todt zu Boden gefallen. Der zeitliche Verlußt der soll die Seel nit bestürzen / aber der Verlußt der Archen / des Himmels / ja Gottes selbst durch die Todtsünd / das ist Ursach genug / daß wir vor Leyd / und Kummer sterben solten. *Audita morte filiorum, ac plebi* (ich bringe bey die Wort selbst / des angezognen Carthusiani) *quiescit*, sed *Arca* Carthusiani *comprehensione audita, præ tristitia corruit.* Ist nun dieses alles wahr? und solle dannoch jemand seyn / der noch sündigen darff? der noch leben könne / indem er sihet / was er durch die Sünd verlohren hat? das ist wol hoch zu verwunderen.

Der

Der dritte Absatz.

Es wird erwogen/was da seye Gott/ sein Gnad und Freundschaft verliehren.

14. **E**s wird aber wohl der Nähe werth seyn / daß wir diesen Verlust noch besser/und absonderlich betrachten. O Sünder! Scito, & vide, wisse und sehe! du hast durch die Todtsünd GOTT verlohren. Du hast zwischen GOTT und deiner Seel ein Maur auffgeführt: Iniquitates vestræ dividerunt inter vos, & Deum vestrum. Du hast dich abgesonderet von deinem höchsten Gut: Perverſa cogitationes separant à Deo. Du bist hinweg gestohlen / als ein Verschwen- der/ und verlohrener Sohn/ in ein weit entleg- nes Land; nicht daß es möglich seye (wie der H. Hieronymus vermerckt) daß ein Orth in der Welt seye/ wo GOTT nicht ist/ sondern weil du deinen Willen von GOTT hast abge- wendet: Affectuum, non terrarum spatij, Dein Herz ist mit GOTT nicht vereinigt; es ist in einem anderen Land / welches von dem H. Augustino genennet wird/das Land der Un- gleichförmigkeit. Als Christus der HERR den Saulum hat angeredt/ und zweymahl bey seinem Nahmen geruffen: Saule, Saule! quid me persequeris! Saule; Saule! warumb ver- folgt du mich? weil er so weit durch die Sünd von Christo entfernet war / hat er ihm zweymahl müssen zuruffen / bis daß er ihn hörte. O Christ! O Sünder! wann du wußtest/und verstundest/was da seye/ GOTT verliehren / und ohne GOTT leben / oder weit von GOTT entfernet seyn / so würdest du nicht so gutes Muths seyn/als du jetzt bist.

15. **E**s hat Michas in seinem Haus etliche frembde Leuth beherberget/ welche ihm seine Götzen gestohlen haben: als er sie gemang- let/ ist er ihnen auff dem Fuß nachgegangen/ hat ihnen überlaut nachgeschreyen / und die Luft mit Klagen angefüllt. Sie sagten; Quid tibi vis? cur clamus? Was wilst du? warumb schreyest du also? Höret seine des Michas Antwort/ welche eines Christen wohl würdig wär; Deos meos colistis, & dicitis, quid tibi est? Ihr habt mir meine Götter ge- nommen / und ihr sagt mir/ was ist dir? Ihr habt mir all mein Gut hinweg getragen / & omnia, quæ habeo, und jetzt fraget ihr mich/ warumb ich mich beklage? O wohl ein Schand der Catholischen! Michas sagt / er habe alles verlohren / weil er seine Götter ver- lohren hatte; er laufft derowegen den Dieben nach/ und schreyt eines schreyens / dieweil er so großen Verlust nicht übertragen konte. Daß aber ein Christ seinen GOTT/seinen Schöpf- fer und HERRN verliehre / und dennoch nicht traure / noch diesen Verlust beklage / was ist das für ein Blindheit? dieses kombt daher/ weil er solches nicht sieht / und nicht greiffet. Sagt dir aber O Christ/ solches der Glauben nicht? David hat sich Tag und Nacht be- kümmeret / als man ihm sagte: Ubi est Deus Christi. Wecker. I. Theil.

tuus? Wo ist dein GOTT? O Seel / ich frag dich auch; wo ist dein GOTT? suche ihn inner dir. Ist er in deinem Willen? Nein; dann dein Willen ist ganz eingenommen von dem Geld / von dem Weib / von deiner eignen Ehr / und Hochschätzung. Ubi est DEUS tuus? Wo ist dein GOTT? ist er etwann in deinen Augen? Nein; dann diese seynd Leibeigne des Fürwils. Ubi est DEUS tuus? wo ist dein GOTT? ist er velleicht in deinen Ohren? Nein; dann du hörest nur an die Eingebungen des bösen Feinds / und die schmeichlende Welt / und das Fleisch. Ist etwann dein GOTT in deinem Mund / oder auff der Zungen? Nein; dann allorten hat allein Statt das Schwören und Fluchen/ das Murren und Kurren wider GOTT / und seine Heilige / der Fraß und Füllerey. Also findet sich GOTT nicht bey dir: Ubi est Deus tuus? wo ist dann dein GOTT? O! wie hat es David beweint/ daß er ihne nicht mehr gesunden / da er gesündigt hat! du aber / O Sünder / lachest noch/ wann du gleich GOTT nicht hast. Warumb aber dieses? als allein/ daß du nicht erkennest/ was da ist/ GOTT nicht haben/wie es David erkennt hat. So mache dann deinen Glauben lebendig/ O Christ/dann einmahl ist es also. Scito, & vide! Wisse/und sehe!

Ich gehe weiter. Du hast auch durch die Todtsünd die Gnad verlohren. Wolte GOTT! daß du dich gesehen hättest/ da du noch in der Gnad GOTTES warest / durch welche du der Göttlichen Natur theilhaftig worden; Divinae consortis naturæ, wie der H. Apostel Petrus sagt/ dein Seel war gleich- samb vergötteret: Ego dixi, Uij estis, Dem Seel ware heilig/ gerecht/ geliebt/ und wohl- gewöllt bey GOTT / sie ware ein Paradyß des Schöpfers aller Dingen / sie ware ein Braut-Beth des H. Geists / ein Tabernackel der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit; ein Hei- lighumb.Rasten des lebendigen GOTTES / ein Pallast der unerschaffnen Majestät. Es lebte dein Seel in dem Standt der Gnaden gleichsamb ein Göttliches Leben / welches nach sich ziehet ein immerwährendes und ewi- ges Leben/ wie der Apostel sagt: Gratia DEI vita æterna. Der H. Geist hat sie lebendig gemacht/welcher da ist gleichsamb die Seel un- serer Seel / wie der H. Augustinus sagt / und der H. Thomas, welches auch der Prophet Moyses, auß Eingebung des H. Geists anzeigt in Beschreibung der Erschaffung der Welt.

Dann nachdem er gesagt / daß GOTT dem Menschen die Seel eingegossen habe mit ei- nem Anblasen / inspiravit in faciem ejus spiraculum vitæ, fährt er fort / und sagt / & factus est homo in animam viventem, und also ist

16. 2. Petr. 1. Psal. 81. S. Thom. 1. 2. q. 110. a. 2. ad 2. Suarez. Tom. 2. de Gracia. 1. 6. c. 13. Cocoil. Trid. Sess. 6. c. 7. 17. Gen. 2. S 2 der

13. 16. 59. Sap. 1. S. Hieron. Epist. ad Damal. S. August. serm. 14. de Sanctis. Act. 9. Lobbet. de peccat. 1. 2. propolit. 4. Dionysius Carib. 17. 5.

Der Mensch zu einer lebendigen Seel worden. Hier scheint es / als wäre das Wort viventem, lebendig / umbsonst / und überflüssig: dann wer weiß nicht / daß die Seel lebet? Ist nicht die Seel diejenige / welche dem Leib alle Gattungen des Lebens mittheilt? das nähren / be / das bewegende / das empfindende / und das vernünftige? was ist dann vonnöthen / daß man sage / ein lebendige Seel? Es wäre ja genug / wann Moyses gesagt hätte / GOTT habe den Menschen erschaffen mit einer Seel. Aber der H. Augustinus sagt recht und wohl es wäre solches freylich genug gewesen / wann er allein das natürliche Leben hätte anzeigen wollen: damit er aber zu verstehen gebe / daß der Mensch nicht nur das natürliche Leben empfangen habe / sondern auch das übernatürliche der Gnaden / sagt er / der Mensch habe ein lebendige Seel bekommen. In animam viventem. Dann die Seel lebet durch den Geist Gottes / gleichwie der Leib lebet durch die Seel. Dieses ist das Leben / von welchem

der Heil. Paulus gesagt: Vivo ego, jam non ego, vivit vero in me Christus. Ich lebe / aber nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Die Gnad ist jenes Wesens / dessen sich gemeldter Apostel gerühmt hat: Gratia DEI sum id, quod sum. Was ich bin / bin ich durch die Gnad GOTTES: dann das Wesen der Gnad übersteiget alles erschaffne Wesen / nemlich das Elementarische / das Himmlische / das Menschliche / und das Englische / und solte es auch das Wesen der höchsten Seraphin seyn.

Nun sage mir / O Christ / wann man dir bey Eingang in diese Welt die Freyheit gegeben hätte / dir selbst ein Leben / oder Wesen zu erwählen / was wüßtest du für eines erwählt haben? Hättest du erwählt ein Stein zu seyn / oder ein unvernünftiges Thier / oder ein Mensch / wann du hättest können ein Seraphin seyn? Ich glaube nicht; dann warumb soltest du begehren zu leben / wie ein Ameis / oder wie ein Vieh / da du leben kontest wie ein Engel? Es ist ja klar / daß du es nicht thun würdest. Weißt du aber / was du gethan hast / da du tödtlich gesündigt hast? Scito & vide. Wisse / und sehe es. Da du durch die Gnad vil ein sündtlicheres Wesen gehabt hast / als die Sonn / als die Engel und Seraphin ihrer Natur nach / dann du warest theilhaftig des Göttlichen Wesen / und lebest dem Seel gleichsam ein göttliches Leben; so ist die Todtsünd wie ein spitziger Dolch gewesen / mit welchem du dir das Göttliche Wesen und Leben benommen hast / und bist vil verächtlicher worden / als das unvernünftige Vieh / welches auff dem Feld herum gehet. Dein Seel / welche lebendig war durch die Gnad / ist durch die Todtsünd getödtet worden. Dahero nennet man die schwäre Sünd ein Todtsünd / wie der H. Augustinus redet / weil sie nemlich beraubt die Seel des übernatürlichen Lebens / der Gnad Gottes.

O wann dieser Tod sich sehen ließe! Wann

die Menschen den leiblichen Tod also fliehen / warumb thun sie doch ihnen selbst so leichtlich den Tod der Seelen an / ja gar mit Lust und Freud? Wann du / O Catholischer Christ / einen Menschen sehest / welcher mit dem Athem seines Mundes einen Thurn / oder diese Kirch / oder den Himmel selbstem konte umbwerffen; wann du sehest / daß er alle / welche er nur anblasere / alsobald tödtete / würdest du / wann du ihn gegen dir kommen sehest / an der Stell verbleiben / und seiner warthen? würdest du mit ihm Sprach halten? würdest du verlangen / daß er bis zu deinem Angesicht herbey kommen solte? Es ist ja nit möglich! Wie ist es dann möglich / daß du mit unkeuschen Reden / oder mit einem falschen Schwur / oder mit Schmähen und Lästeren / oder mit einem Fluch dein Seel ohne Scheu / ohne alles Bedencken umbbringest? wie ist es möglich / daß du dich einlasset in die Gemeinschaft / oder Gespräch mit diser / oder jener Verfohn / welche mit ihrem Athem / oder Anblasen dein Seel tödtet? Ist auch ein Verstand bey einem solchem Menschen.

Sage mir aber weiter: wann du wüßtest zur Zeit / da du in einen unkeuschen Gedanken einwilligst / daß du gleich darauf sterben soltest / würdest du einwilligen? Ich will weniger sagen; wann du denselbigen Augenblick / in welchem du in die Nach wider deinen Feind verwilligst / nur mit dem Geithentlichen sollest überfallen werden / wüßtest du da rein einwilligen? wann du umb fremdbes Gut willen soltest einen Arm verliehren / oder dir ein Bein brechen / würdest du solches hinwegzucken? oder wann man dir beyde Augen aufstechen würde / so bald du in einer schwären Sach deinen Nächsten freventlich urtheilen würdest / wüßtest du ein solches Urtheil über ihn fällen? Ich will noch weniger sagen: wann du wegen eines unkeuschen Wercks die schöne Leibs-Gestalt verliehren soltest / oder wann dir / so bald du nur einen falschen Schwur thun würdest / das Maul erkümmen solte / würdest du schwören? Bedencke dich wohl / ich glaube nicht / daß du solches thun werdest. Was ist dann dieses für ein unsinnige Thorheit? um wegen eines unkeuschen Lust deines Fleisch / oder umb einen schlechten zeitlichen Gewinn / die Gnad Gottes / die Schönheit / den Adel / das Leben deiner Seel verliehren wollen / und dieses oft gar ohne einigen Nutzen? Wann man deinem Geschlecht durch falsche Verleumdung einen Schandflecken anhengte / du würdest dich darüber schier zu todt fräncken / und betrüben; unter dessen aber gehest du ganz freudig herum / und tragest das Schand-Kleid der Todtsünd am Hals. Du würdest dir fürchten / allein bey einem Todten zu seyn; und scheuest dich nicht / ein todte Seel herum zu tragen. Wer hat dich also verzaubert / und verblendet / daß du solches nicht siehest / und disen so gräulichen Verwurf nicht empfindest?

S. Albert. Magn. l. 3. Summa. S. August. l. 3. de Civit. Dei. c. 2. S. Thom. opuscul. de dilect. Dei. c. 20. S. August. apud Lobber. de peccat. l. 2. propos. 2. §. 1.

Genes. 2.

Ad Galat. 2.

1. Cor. 15.

18.

S. August. l. 2. ad Bonifac. c. 6.

S. August. l. 3. de Civit. Dei. c. 2. Et in Psal. 70.

20. **E**r beschreibet in dem zehenden Psalmen die Vermessheit der Sünder / welche wider Gott / und ihre Seelen einen Krieg führen: Quoniam ecce peccatores intenderunt arcum, paraverunt sagittas suas in pharetra. Siehe / die Sünder haben ihre Bögen gespannt / sie haben ihre Pfeil im Köcher fertig gemacht zum schießen. Wohlhan! was haben sie in diesem Krieg gewonnen? Er / David / sagt es gleich: Quoniam, quae perfecisti, destruxerunt. Sie haben verderbt / was du vollkommen gemacht hast. Mercket wohl! David sagt nicht / daß sie verderbt haben / was Gott gemacht hat / quae perfecisti, sondern / quae perfecisti, was Gott vollkommen gemacht hat. Über welche Wort Tielmannus sagt: Illa, quae tu veluti ad perfectum adduxisti per tuam salutarem gratiam. Das jezige haben sie verderbt / was du zu der Vollkommenheit durch dein heylsame Gnad gebracht hast. Es ist in der Seel ein natürliches Wesen / wann sie mit der Göttlichen Gnad geadet wird. Nun sagt David nit / daß der Sünder verderbt habe das natürliche Leben der Seel / sondern das übernatürliche: dieses richtet der Sünder durch die Todtsünd gänglich zu Grund: Quae perfecisti, destruxerunt. Du verbleibst zwar / O Sünder / noch ein Mensch nach begangner Sünd; aber die Zütrefflichkeit und der Abel / eines angewünschten Kindes Gottes / Filij adoptivi, verbleibet nicht in dir; du behaltest zwar die Seel nach begangner Todtsünd / aber häßlich und abschäulich ohne die Gnad / welche da ware die Schönheit der Seelen. Egressa est à filia ejus omnis decor. Alle Schönheit ist von ihr gewichen. Du behaltest noch den Verstand / aber nicht jenes sonderbahres Licht / welches du von der Gnad gehabt. Du behaltest auch noch den freyen Willen / aber ohne die vorrige Stärke. Durch die Sünd wirst du schwach und Kraftlos / wie der Samson, nachdem die Haar ihm seynd abgesehritten worden. O wann du sündiger Mensch diesen gräulichen Schaden

und Verlust ansehn konntest / welchen du durch die Todtsünd verurachest! Es ist vil mehr / als wann du die Sonnen vertilget hättest; vilmehr / als wann du den Himmel eingeworffen hättest; vilmehr / als wann du die ganze Christliche Natur zu Grund gericht hättest; Dann nach der Lehr des H. Thomae die mindste Göttliche Gnad ist mehrer / als die ganze Natur / als die ganze Welt. Quae perfecisti, destruxerunt. Was Gott in dir vollkommen gemacht hat / das hast du verderbt / und zu nichten gemacht.

21. **A**ber weiter. Wo ist jene liebreiche / freundlichliche / und vertreuliche Gemeinschaft / welche du gehabt / und genossen hast bey dem jenigen Herrn / der alles erschaffen hat / bey dem König aller Königen / bey dem ewigen / Allmächtigen Gott? Destruerunt, sie ist durch die Todtsünd verlohren gangen. O Gott! was Fleiß und Sorg tragest du nit / daß du die Gnad / und Freundschaft eines Menschen nicht verlierest / welcher dir auff dieser Welt vil nutzen kan! wie befeisest du dich nicht / ihm zu gefallen / auff seine Augen Winc zu mercken / und in allem / was er verlangt / ihm zu willfahren? merckest du etwas / daß er etwas unfreundlich gegen dich mit dem Angesicht / oder in der Red erzeiget / wie bekümmereest du dich darüber? Aber die Freundschaft Gottes / die Gnad Gottes / die zuversichtliche und freundlichliche Gemeinschaft Gottes achtest du nicht / und tragest kein Bedencken / selbige zu verliehren umb einen zeitlichen Gewinn / und Augenblicklichen Wollust deines Fleisch / umb ein eytle Ehr / und Vergnügung der Sinnlichkeit? wann es gleichwohl bey diesem verblibe / so wäre das Ubel nicht so groß. Aber du hast nicht allein Gottes Gnad und Freundschaft verlohren / durch die Todtsünd / sondern bist noch über das bey Gott verhasst / und zu einem Feind worden der höchsten Göttlichen Majestät. Betrachte dieses wol / O Christ! scito, & vide, sibe; in was für einen armen seeligen Standt du durch die Todtsünd gerathen bist.

Der vierdte Absaz.

Was GOTT für ein Abscheuen trage gegen dem Sünder / wegen der Todtsünd.

22. **E**s ist unser Herr und Gott die höchste / unermessene Güte und Heiligkeit / und dieses ist eben diejenige Vollkommenheit / welche seine Majestät zum höchsten verlangt / daß wir sie lieben sollen. Dieses kanst du sehen an denen Seraphinen bey dem Propheten Isaia. Mit zweyen Flügeln bedecken sie ihre Angesicht / mit anderen zweyen ihre Füß / mit welchen Geberden sie bekennen / daß Gott unbegreiflich seye / wie der heilige Bernardus sagt. Höre / was sie singen. Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus

Exercituum. Heilig / Heilig / Heilig Gott der Herr der Heerschaaren! Sie sagen dreymahl Heilig / dardurch sie zu verstehen geben / daß Gott dreysach in den Personnen / und einfach in der Natur seye / und daß er dreymahl höher achte das Lob / heilig zu seyn / als ein Herr der Heerschaaren zu seyn. Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus. Weilen nun die Sünd dieser unendlichen Güte und Heiligkeit Schnur grad zu wider ist / daher kombt / daß Gott das größte Abscheuen ab derselbigen trage / und daß / wo immer dieses

S. Bernardus apud Tielmannus ibi.

höllische Monstrum, die Tod; Sünd gefunden wird / wann es gleich die allerheiligste Seel zuvor gewesen wäre / und liebste Freundin / so wird sie alsbald sein abgesagte Feindin; und wann ihn sein unendliche Güte; und Barmherzigkeit nit abhielte / so wurde von dem Augenblick an / in welchem die Todsünd begangen worden / sein Gerechtigkeit nach aller Schärffe wider sie verfahren.

23.

Wann ich dir / sündiger Mensch / gnugsamb konnte zu verstehen geben diesen Hasi / welchen Gott wider die Sünd hat / und wider die Sünder! Es nennet sich Gott in der Schrift ein Feuer / und zwar nit ein gemeines / sondern ein verzehrendes Feuer: Dominus DEUs tuus ignis consumens est. Dem Gott / und Herr ist ein verzehrendes Feuer. Weißt du die Ursach? der grosse Bischoff von Barbastro sagt: ut videatur naturam auri amare, & coram munditiam odire. Damit man verstunde / daß er die Natur des Golds liebe / und den Abfaim / oder Schaum der unreinigkeit hasse. Siehe nur / wie heftig das Feuer würcke / und wie scharpff es brenne in dem Gold / wo noch die Schlacken / oder der Schaum vorhanden ist: was ist die Ursach? das Gold? Nein; sondern der Schaum / welchen es in sich hat: wegen desselben wird das Gold also gebrennt von dem Feuer. Gott ist ein Feuer / und zwar ein verzehrendes Feuer. Er liebt die Seelen / weil sie sein Werk / und Geschöpf seynd. Nihil odisti eorum, quae fecisti. Du hast nichts von dem gehasset / was du gemacht hast. Wann aber Gott in dem Gold findet den Schaum der Sünden / so übet er die strenge Gerechtigkeit gegen dem Gold auff das scharpffste. Gott ist ein Feuer in diesem Leben / er schießt Eind / und Müheseeligkeiten; aber allein / damit er die Sünd zerstöhre: Ignis consumens est: Er ist ein verzehrendes Feuer. Er ist auch ein Feuer in dem Fegfeuer / in welchem er die Seelen der Gerechten reiniget von den Macken der Sünden; dann seine Majestät leydet nit / daß sie mit der mindisten Mackel beseeckt vor seinem Angesicht erscheinen. Er ist ein Feuer in der Höll; weil er aber die Seelen / welche allborten seynd / nit sähig findet / selbige zu reinigen / so brennet / und peyniget sie allein selbigen Feuer ohne Hoffnung einer einigen Linderung. Ein solches Abscheuen hat Gott ab der Sünd / daß obwohlen die Seelen Geschöpf seynd seiner Allmacht / und er sie derentwegen liebt / so hat er doch mit ihnen kein Mitleyden / indem er sie sieht leyden durch ein ganze Ewigkeit. Er hasset sie vilmehr. Odio est DEO impius, & impietas ejus: Es hasset Gott den Gottlosen / und sein Gottlosigkeit / sagt der weise Mann / und David: odisti omnes, qui operantur iniquitatem: du hasset alle / welche Böses würcken.

Deut. 4.

Lanuz. tract. 4. in Evang. n. 260.

Sap. 11.

Sap. 14.

Esal. 5.

24.

Aber laßet uns Gott selber anhören: Er sagt: si avertit se iustus à justitia sua, & fecerit iniquitatem - - omnes justitiae ejus, quas fecerat, non recordabuntur. Wann

sich der Gerechte abwenden wird von seiner Gerechtigkeit / und wird Böses thun / so werden alle seine Gerechtigkeiten / welche er zuvor gethan / nit mehr gedacht werden. Wann er schon der beste Freund / zuvor gewesen wäre / so wird doch Gott nichts mehr umb ihn wissen wollen. O wohl ein erschrocklicher Sentenz! diese Vergessenheit und diese Ungnad / hat der H. Chrysostomus vil unüberträglicher gehalten / als die höllische Peynen selbst: millegheennis durius, sagt er / & intolerabilius judico, exolum esse Christo, & audire; necicio vos. Es gedunckt mich / harter / und unüberträglicher zu seyn / als tausent Höll / daß einer von Gott gehasset wird / und hören müsse; ich fenne euch nit. Wißt du dieses / O Christ / recht verstehen / so bilde dir ein den allerheiligsten Menschen von der Welt: wir wollen sehen / daß er voll der Tugenden seye / und ganz entzündet in der Liebe Gottes / daß er zu dem wahren Christlichen Glauben bekehrt habe alle Ketzer / und Unglaubige / und zu wahrer Buß alle Sünder; daß er auch mehr gelitten habe / als alle Martyrer / und mehr Wunderwerck gewürckt / als alle Heilige zusammen; wann er aber ein Todsünd begehen solte / denselben Augenblick würde er als ein Feind von Gott gehasset werden / obwohlen er zuvor der liebste Freund gewesen wäre.

Wir wollen sehen / es seye ein heiliger Abbt Antonius, der Tag und Nacht in dem Gebett / und Betrachtung himmlischer Ding hat zugebracht; ein H. Augustinus im Verstand / und Liebe; ein H. Hieronymus mit zerrissener Brust von den Schlägen / welche er ihme mit dem Stein in der Hand gegeben; ein H. Petrus von Alcántara, der ein Wunderwerck der Buß / und der Beschauung gewesen: seye es auch ein menschlicher Seraphin, wie der H. Franciscus von Assis, der mit den Wundmahlen JESU gezeichnet ist; und soll er auch der in den dritten Himmel / und in das Paradyß verückte H. Paulus seyn; da er aber in ein Todsünd verwilligen solte / so würde alle Heiligkeit / und alle Freundschaft mit Gott verlohren seyn / und wann ihn in diesem Stand der Tod überfallen solte / so würde er ohn alle Gnad ewiglich in die Höll verdammt werden. Wir wollen noch mehr sagen: solte es auch ein wundergrosser H. Joannes Baptista seyn / der in der Wüsten 24. Jahr zugebracht in Fasten / in Wachen / in allem Angewitter / in höchster Strenghheit des Lebens / allein mit einer Cammel. Hat bekleydet / von aller Gemeinschaft der Menschen abgesondert / der da ein Vorläuffer / und Vorbott Christi gewesen / ein Patriarch / ein Prophet / ein Martyrer / ein Jungfrau / ein Einsidler: wann dieses Wunderwerck der Heiligkeit / nit wäre vor seiner Geburt geheiligt worden / sondern ein Todsünd hätte begehen können / und selbige würcklich begangen hätte / so würde er gewislich in eben diesem Fluch / und Abscheuen vor Gott seyn. Es würde sein Götzliche

liche Majestät mit dem/ der einstens der Größte unter den Menschen Kinderen gewesen / der Höllen zugefahren seyn / wann ihn der Tod in einer Tod: Sünd ergriffen hätte. Aber wir wollen noch höher steigen.

26. Gehe mit deiner Betrachtung durch alle Heilige Gottes / lasse unter dir alle Chör der Englen / auch die ganz von der Liebe Gottes entzündte Seraphinen / steige hinauff bis zu dem Thron der allerheiligsten Mutter Gottes MARIA / besichtige diese Königin der Englen / diese gebenedeyte Jungfrau unter allen Weibern / diese auß allen Creaturen die schönste Creatur / und die Allerheiligste nach der Menschheit Christi. Hast du es wohl gemercket? Lasset uns jetzt einbilden / und sehen

(welches zwar unmöglich ist / dann sie wegen Bösle der Gnaden nit sündigen kan) nur allein den Haß zu erklären / welchen Gott wider die Tod: Sünd hat / daß diese Allerheiligste Jungfrau MARIA / der Augapffel Gottes / welche er mehr liebt / als alle Seraphinen / ein Tod: Sünd begienge. So wurde sie Gott nit mehr als eine Mutter / sondern als eine Feindin ansehen; Er wurde sie nit für eine Königin des Himmels halten / sondern für eine Leibeigne des Teuffels. Verstehest du nit auß diesem / O Seel! wie sehr Gott die Tod: Sünd hasse! Schauderet dir mit der ganze Leib darüber? Warumb sittestest dann nit auch / wann du sündigest? Aber wir wollen noch weiter schreiten.

Der fünffte Absatz.

Man erkennet auß dem Leyden / und Tod JESU Christi / was für ein Abscheuen Gott von der Sünd habe.

27. Willst du / lieber Christ / recht / und zu bölligen Genügen erkennen / den Haß / welchen Gott wider die Sünd führt / so steige mit deiner Betrachtung bis zu dem Thron Gottes; alldort wirst du sitzen sehen zu der Rechten des Vatters denjenigen / welcher Gott / und Mensch zugleich ist / Jesum Christum / unseren Herrn / wahren Gott / und wahren Menschen / der mit dem Vater / und H. Geist / der Gottheit nach / ein Natur / und ein Wesen ist / der da angebetet / verehrt / und gelobt ist von allen Englen. Hast du dieses wohl verstanden? So komme jetzt in die Stadt Jerusalem / und sehe / wie er von einem Richter zu dem anderen / als ein Uebelthäter geschleppt wird: sehe / wie er mit Gewalt hin und her gestossen / mit Backen streichen geschlagen / angepöffen / und verspottet wird: Siehe / wie er mit blutigem Schweiß überunnen in der Tod: Sünd liegt: sehe / wie er auß das graulammist gegeißlet / mit Dörneren gecrönt / ans Creutz genaglet / an dem Creutz stirbet / und mit einer Lanzen durchstochen wird. Was ist das für ein erschrockliche / und unerhörte That? was ist das? sehen denjenigen / welcher zu der Rechten des himmlischen Vatters sitzt / an dem Creutz zwischen zweyen Mörderen hangen? denjenigen / welcher von den Englen angebetet wird / von den Menschen gelästert / ja gar getödtet werden? Auß was Ursachen ist dieses alles geschehen? Isaias gibt die Antwort. Ut auferatur peccatum. Damit die Sünd hinweg genommen werde. Der H. Paulus sagt gleichfalls: ad ostensionem justitiae suae. Zu Erweisung seiner Gerechtigkeit. Dieses alles ist geschehen / daß Gott den Haß gegen der Sünd anzeige. Dann ob er gleich derjenige war / der er ist / der wahre Sohn Gottes / hat er dennoch sterben wollen / die Sünd zu vertilgen. Es seynd zwar grosse Zeichen des Haß Gottes wider die Sünd gewesen / diejenige harte Straffen / welche der gerechteste

Gott hat über die Sündler ergehen lassen / so wohl die zeitliche / als ewige; aber es ist alles nichts / wann es gerechnet / und verglichen wird mit dem schmerzlichsten / und bittersten Tod dessen / welcher Gott / und Mensch zugleich war. Gedendet / O Christiglaubige / was der Samson für einen Haß wider die Philisteer gehabt / als er verstanden / daß sie seiner Frauen einen anderen Mann gegeben. Er nahm ihm für / sich an ihnen zu rächen / und suchte alle Weis und Weeg / sie zu Grund zu richten: faciam vobis mala, trohete er ihnen: Ich will euch Böses thun. Bald zündet er ihnen die Feder und Saat an / durch 300. Füchs; bald schlägt er derselben mit einem Efels. Kinbacken 1000. zu todt; bald hebt er das Stadt: Thor zu Gaza auß den Anglen / und tragt es auß den Berg hinauff. Hat er noch weiter kommen können? Ja / er ist noch weiter gangen: dann nach dem er sein Stärke entdeckt / und ihm die Haar abgeschohren / er auch von den Philisteeren gefangen / übel gehalten / und gezwungen worden / die Mühs / wie ein Vieh / umzutreiben; als sie ihn letztlich in ihren Tempel geführt / und ihn alda verspottet / hat er die zwey Säulen des Tempels ergriffen / und Gott den Herrn mit diesen Worten angeruffen: Domine DEUS meus, memento mei, & redde mihi nunc fortitudinem pristinam! Moriatur anima mea cum Philisthüm Mein Herr / und Gott! gedendet meiner / und gibe mir die vorige Stärke wiederumb? Lasse mein Seel mit den Philisteeren sterben! und da er dieses gesprochen / hat er die zwey Säulen / auß welchen der Tempel stand / umgestossen. Der Tempel ist zu Hauffen gefallen / und seynd alle Philisteer / so darinnen waren / erschlagen worden. Er ist zwar auch todt gebliben / hat aber in seinem Tod mehrer erschlagen / als in seinem Leben. Dieses ware das größte Kennzeichen seines Haß wider die Philisteer / wie et. 4. der Bischoff von Barbaetro sagt: non poterat Samson

Mat. 27. ad Roman. 6.

Judic. 13.

Lam. 2. n. 260.

Samson magis exprimere odium, quò Philistinos prosequatur, quam occidendo se ipsum, ut illos è vita exterminaret. Es hat Samson seinen Haß wider die Philister mit besser an Tag geben können / als daß er durch seinen selbst eignen Tod ihnen das Leben zunehmen getrachtet hat. Auß diesem nehmet wahr ihr Christen / was für einen Haß Jesus Christus wider die Sünd trage / wann ihr sehet / daß er sein eignes Leben durch den schwächlichen Tod hat lassen wollen / damit er nur die Sünden vertilgte. Lasset uns dieses mit dem H. Apostel Paulo noch auff ein andere Art sehen.

29.

Ad Roman.

3.

Ad Roman.

2.

Er sagt: Ad ostensionem justitiæ suæ. Zu Erweisung seiner Gerechtigkeit habe Gott zugelassen / daß man den Herrn JESUM an das Creutz geheftet. Und an einem anderen Ort: Qui proprio Filio non pepercit. Welcher seinen eignen Sohn nit verschont hat. Damit wir den Apostel recht verstehen / so vernehmt eine Gleichnuß von dem H. Vincentio Ferrerio. Er sagt / es seyen in ein gewisse Stadt drey Dieb kommen / willens allda zu stehlen; da haben sie auff der Gassen einen an dem Galtgen auffgeknüpft / angetroffen / welcher solwol dem Angesicht / als der Kleydung nach / scheinete / von fürnehmen Geschlecht zu seyn. Sie waren darüber sehr verwundert / und fragten / wer diser wäre? da gabe man ihnen zur Antwort / es wäre der Sohn des Stadt Richters: Dann als einer von seinen Dienern einen Diebstal begangen / habe der Sohn / damit er den Diener von dem Tod errettete / denselben Kleyder genommen / und angelegt: als man den Dieb aufgesucht / habe der Stadt Richter seinen Sohn auffhengen lassen / weil derjelbige in den Kleydern des Diebs gefunden worden. Als dieses die drey Dieb gehört / haben sie einander angesehen / und gesagt: Wan diser Richter an seinen eignen Sohn den Diebstal also abstraffet? wie wird er mit anderen verfahren: Si tantus justitiæ rigor hic fervatur, pro tam modico, quid fieret de nobis? Dieser Richter ist erschrocklich; allhier ist nicht gut zu stehlen / wo man den Diebstal so scharff abstraffet. Wir wollen das Stehlen bleiben lassen.

O ihr Sündler! die ihr Gott sein Erbentfremdet / kommet auff den Calvari Berg. Ihr sehet da einen Menschen an dem Creutz hangen; Wißet ihr / daß diser Mensch zugleich Gott ist / und ein Sohn des himmlischen Vatters? Wie ist er dann eines so schwächlichen Todes / wie ein Ubelthäter gestorben? Der H. Paulus gibt Antwort: Quem proposuit ad ostensionem justitiæ. Es hat Gott an ihm sein Gerechtigkeit erweisen wollen. Hat dann Christus einige Sünd begangen? Ach nein! es war unmöglich; aber weil der Mensch / welcher sein Knecht war / gesündigt hat / hat er sein Kleid / umb ihne zu erlösen / angelegt: habitu inventus, ut homo. Ad Rom. 8. Gott aber hasset die Sünd also / und dergestalt / daß / weil er seinen Sohn in der Gestalt und Kleid des Sünders angetroffen / er denselben nicht verschont: Proprio Filio suo non pepercit, sondern hat ihn an das Creutz anheften lassen / wie ihr ihn da sehet. O Christliche Seelen! ist deme also? warum zittert ihr nit der Sünden wegen? was wird den Knechten geschehen / wann Gott und die Göttliche Gerechtigkeit / mit dem Sohn also verfahren? was wird dem Sündler widerfahren / wann es demjenigen also ergangen / welcher nur das Kleid und die Gestalt des Sünders gehabt? Wann Gott die Erine Schlang / welche kein Gift in sich hatte / lasset an einem Pfahl auffhengen / was wird er thun mit denen Schlangen / welche voller Gift seynd? Wie wird Gott mit dir verfahren / der du voll der Sünden bist / weil er also mit seinem Sohn umgegangen / welchen er nur mit dem Kleid des Sünders angethan befunden? So siehe dann von der Stadt der scharffen Gerechtigkeit in die Stadt der mildreichen Barmherzigkeit / ehe und zuvor du von dem Zorn Gottes ergriffen wirst. Hast du jetzt gesehen / wie heftig Gott die Sünd hasset / und auch dich / wann du in einer tödtlichen Sünd bist? Scito, & vide, wisse und sehe! Wir wollen aber noch weiters sehen / in was Schanden und Verlust der Sünden der kommet.

* *

Der sechste Absatz.

Es verliehret die Seel durch die Todsünd die Gaaben des Heil. Geist / und die eingegossene Tugenden / welche von der Gnad Gottes herrühren.

31.

So lang dein Seel in der Gnad Gottes gestanden / so hat der Heilige Geist in ihr gewohnt: Er hat sie gestärkt / und geziehet mit seinen himmlischen Gaaben und Tugenden; Er hat sie also regiert und geleitet / daß sie leichtlich fortwandern konte auff dem Weeg / welcher sie zu dem ewigen Leben führte. Aber / O Christ! in demjenigen Augenblick / in welchem du tödtlich gesündiget / ist von deiner Seel diese Göttliche Lieb / und diser Göttliche Geist / samt allen seinen Gaaben gewichen / hat dein Seel ganz öd und lähr / ja ganz häßlich und abscheulich verlassen. Nachdem das Judenthumb jene erschrockliche Treulosigkeit und Bosheit an dem Sohn Gottes begangen / daß sie ihm so grausamlich das Leben genommen; ehe und zuvor dasselbige zu straffen Titus und Vespasianus angekommen / erzehlet der Jüdische Geschichtschreiber Josephus eine wunderliche Begebenheit. Er

S. Gregor.
Homil. 9.
in Evang.

Josephus
de bello
Jud. l. 7.
cap. 11.

1687.

ragt / das ertliche Mächt zuvor / ohne einige menschliche Hand / die innere Worten des Sempels auffgethan worden / und man dise Stimm gehört habe; migremus hinc. Lasset uns von hinnen weichen. Auch Cornelius Tacitus thut Meldung dises Wunders; mit welchem Gott erweisen wollen / das er sie die Juden / wegen ihres Unglaubens / und wegen ihrer Sünden verlassen habe. O Sünder! O das auch in deiner Seel gehört wurde der Ab- und Aufzug der Saaben des H. Geists in dem Augenblick / da du tödtlich sündigest; Auch da lagen die von dem Heiligen Geist eingegossene Tugenden; migremus hinc. lasset uns von hinnen weichen / wir können / und mögen da nicht bleiben / migremus hinc. lasset uns von hinnen ziehen. O trostlose Wüsteney! O unglückselige Seel! O was ist dises für ein kläglicher Abzug / welcher niemahlen gnugsamb kan beweint werden! Scito, & vide! wisse und sehe!

ters) bleibt in der Stadt Jerusalem / das ist / in der Seel / kein andere Tugend / als Sadoch, wodurch der Glauben verstanden wird / durch welchen / wann er gesübet wird / die ewige / und Göttliche Ding noch erkennt werden: Und Abiathar, das ist / die Hoffnung / mit ihren Wüeckungen. Beyde zwar seynd in einem betrüben Zustand; doch aber behalten sie noch bey sich die Archen des Bunds / das ist / das Zeichen des Christens / welches er in dem H. Tauff empfangen hat. Hierüber schreyet der H. Bischoff wehemüthig auff: O was ist dises für ein trauriges Spectacul für die Engel des Friedens / wann sie sehen den Heil. Geist / und sein Liebe auß der sündigen Seel also abziehen! Ich glaub sicherlich / wann sie weinen könnten / sie würden in unendliche Zähel verfließen.

32. Es hat sich Absalon wider seinen guten Vatter / den David, aufgelegt: Der undankbare / und treulose Sohn hat ein greuliche Aufruhr erweckt / und das Volk auffgewiegelt / das schier alles wider den David aufgestanden. Was vermeynt ihr wol / das der Göttsfürchtige König gerhan habe? Er hat seine vertrautste Freund zu sich beruffen und zu ihnen gesagt: Surgite! fugiamus! Macht euch auff / und lasset uns fliehen! solle dann dieser Heilige / und schon betagte König auß seinem Hoff und Residenz-Stadt weichen? Ja: er ist mit allen den Semigen außgezogen; Egressus est ergo Rex, & universa Domus ejus. Der König gieng hinauf / und sein ganzes Haus mit ihm. Es war auß den fürnehmen Persohnen niemand mehr in der Stadt Jerusalem / als Sadoch und Abiathar: die Priester des H. Herrn / mit sambt der Archen / oder Bunds-Laden. Reportaverunt ergo Sadoch, & Abiathar Arcam Dei in Jerusalem, & manserunt tibi. Sadoch, und Abiathar haben die Archen Gottes in Jerusalem getragen / und seynd alldorten verblieben. Dises ware die Geschicht; aber höret jetzt hierüber die vortreffliche Gleichnuß von dem H. Bischoff von Sales.

Es ist warhaftig das Elend der Seel in dem Stand der Sünden allhier wol entworfen. O Seel / wie kanst du leben ohne den H. Geist? ohne seine Lieb? ohne seine Saaben? Wehe dir! Va eis, cum recessero ab eis. Wehe ihnen / wann ich von ihnen weichen wird; sagt Gott durch seinen Propheten. Wann nach begangner Todtsünd auch nur die Sonnen von dir weichen / und dir nit mehr scheinen solte / als lang du in der Sünd verharrest / wurdest du dir nicht fürchten zu sündigen / damit du ihres Lichts nicht beraubt würdest? Was wolte aber die Sonnen seyn gegen dem Heil. Geist? ohne diese Göttliche Sonnen bist du ganz kalt / und erstrohren; ohne diese Güte ist nichts als Bosheit in dir! ohne diese Reimigkeit bist du unrein; ohne diese Ehr bist du des Spotts und der Schanden voll. Va eis, cum recessero ab eis: Wehe ihnen / wann ich von ihnen weichen wird! Sihe / was es für ein Leydwesen verursacht in einer Stadt / wann man außhöret / das H. Mes-Offer zu halten; wann der Bischoff und Priester auß der Stadt weichen. Was wird es dann seyn / wann auß deiner Seel der H. Geist weicht / wann du der Göttlichen Liebe / und der Ehr beraubt wirst / welche du gehabt von der Gegenwart dieser Göttlichen Persohn. Es erzehlt Vale- rianus Maximus, das als Scipio, ein Sohn des großen Africanischen Scipionis, auß dem Ge- schlecht geschlagen / so habe man ihm zu seiner größern Schand den Ring von der Hand abgezogen / in welchem die Bildnuß seines tapfferen Vatters eingeschnitten war / weil man ihn hat desselben unwürdig geachtet: Et manu ejus annulum, in quo caput Africanus sculpeum erat, detraxerunt. Es hat der H. Paulus den Heiligen Geist ein Sigill der Christglaubigen genennet: Signati estis Spiritu promissionis sancto. Ihr seyet bezeich- net mit dem H. Geist / der euch versprochen ist. Nun aber was für ein Spott / was für ein Schand ist dises / O Sünder / wann dir

34.

Olea. 9.

35.

33. Es regiert in der Seel des Menschen / der in der Gnad Gottes ware / der H. Geist / wie in seiner Wohnstatt / durch die heiligmachende Gnad / und auch durch sich selbst / wie der Englische Lehrer sagt: Wann aber die eigene Lieb / der undankbare Absalon, sich wider disen seinen König empöret / und den freyen Willen zu einem Aufstand reiset; wann es dahin kommt / das der Will in ein Todtsünd einwilliget; Zu selbiger Zeit / (sagt der H. Franciscus von Sales) weicher die heilige Liebe Gottes von der Seel / wie ein anderer David / mit all ihrem Anhang / das ist / mit den Saaben des H. Geists / und anderen himmlischen Tugenden / als welche unabsonderliche Gespannen der Liebe seynd. Alsdann (sagt er weislich) Christi. Wecker. I. Theil.

Es regiert in der Seel des Menschen / der in der Gnad Gottes ware / der H. Geist / wie in seiner Wohnstatt / durch die heiligmachende Gnad / und auch durch sich selbst / wie der Englische Lehrer sagt: Wann aber die eigene Lieb / der undankbare Absalon, sich wider disen seinen König empöret / und den freyen Willen zu einem Aufstand reiset; wann es dahin kommt / das der Will in ein Todtsünd einwilliget; Zu selbiger Zeit / (sagt der H. Franciscus von Sales) weicher die heilige Liebe Gottes von der Seel / wie ein anderer David / mit all ihrem Anhang / das ist / mit den Saaben des H. Geists / und anderen himmlischen Tugenden / als welche unabsonderliche Gespannen der Liebe seynd. Alsdann (sagt er weislich) Christi. Wecker. I. Theil.

Cornel. Tacit. l. 7. c. 3.

3. Reg. 15.

S. Thomas 1. 2. q. 43. n. 7. in corpore.

S. Franc. de Sales l. 4. c. 3. Practica amoris.

Valer. rianus Maximus, das als Scipio, ein Sohn des großen Africanischen Scipionis, auß dem Ge- 1. 3. c. 5.

dieses Göttliche Sigill abgenommen wird? Bereue deinen Verluft / ehe und zuvor du solchen in Ewigkeit zu beweinen hast. Scito, &

vide, wisse, und sehe! Höre noch weiter; auff daß du deinen Schaden recht bereuen, und beweinen könnest.

Der sibende Absatz.

Durch die Todsfund verliert der Sünder den Verdienst aller seiner guten Wercken.

35. **S**Er fernere nahmhafte Schaden / welchen dir die Todsfund verursacht hat / ist / daß du verlohren hast das ganze Capital / oder Haupt-Summa der Verdiensten von allen deinen guten Wercken / die du jemahlen gethan in deinem Leben / so lang du in Gottes Gnad gestanden bist. Es hat der H. Evangelist Joannes die Gnad Gottes einen Saamen genennet; Semen ipsius in eo manet: Sein Saamen bleibt in ihm; dann wie Lyranus meldet / die Gnad ist der Saamen der Tugenden / und der guten Wercken. Der H. Augustinus benahmset sie einen Regen / mit welchem die Seelen befeuchtet werden / damit sie Frucht des ewigen Lebens bringen. Also sehen wir / daß jene Frau / welche der H. Joannes in der heimlichen Offenbarung gesehen mit der Sonnen bekleydet / mit dem Mond unter ihren Füßen / und mit Sternen getronet / wodurch bedeutet wird eine Seel / welche in der Gnad Gottes steht / so bald sie nur einen Sohn geböhren / in solcher gleich für den Thron Gottes gestellt worden: Et raptus est Filius ejus ad Deum, & ad thronum ejus. Ihr Sohn ist zu Gott / und zu seinem Thron hingegenommen worden. Dann die Werck desjenigen / der in der Gnad Gottes ist / die seynd Gott angenehm und gefällig / darumb kommen sie zu Gott. Ad Deum. Sie verdienen auch die Seeligkeit / darumb kommen sie zu dem Thron Gottes / & ad thronum ejus. Also daß der Mensch / welcher von Natur nicht tauglich wär / die Glory zu verdienen / dannoch in der Gnad / und durch die Gnad solche Werck thun kan / welche verdienen die Vermehrung der Gnad auff Erden / und der Glory in dem Himmel: Ad Deum, & ad thronum ejus.

36. **W**ir wollen den Propheten Ezechiel fragen / was doch den jenigen schönen Wagen bewegt / und fortgezogen habe / welchen ihme Gott der Herr in einem Gesicht gezeigt hat. Diser hatte schöne Räder / mit welchen er schnell fortgangen; was hat aber diese Räder bewegt? vielleicht die Thier so daran gespannt waren? Nein sagt der Prophet; es war nit vonnöthen / daß die Thier den Wagen zuehleten: Spiritus enim vitae erat in rotis, dann der Geist des Lebens war in den Rädern / und diser Geist hat sie fortgetrieben / daß sie also eines aufwändigen Bewegers nit bedürften / wie der H. Hieronymus beobachtet. Marcket anseho das Geheimnuß. Wer bewegt die Seel / daß sie verdienstliche Werck verrichtet? ist es ihr Wille / ihr Verstand / ihr Gedächtnuß? Dese seynd zwar die Räder / welche an

diesem Wagen umbgeben; Weil aber die Seel der Wagen Gottes ist / Spiritus vitae erat in rotis, so ist der Geist Gottes in den Rädern; Der H. Geist ist der Ursprung der Gnaden / der diese Räder bewegt zu verdienstlichen Wercken. Also spricht Hugo der Cardinal: Spiritus vitae erat in rotis, quia Spiritus sanctus, in quo est vita gratiae, animam movet ad intelligendum, & faciendum divina eloquia. Der Geist des Lebens war in den Rädern / dann der Heil. Geist / von welchem das Leben der Gnad ist / bewegt die Seel daß sie den Göttlichen Willen erkenne / und vollziehe. O Christliche Seelen! was können wir nicht würden mit der Gnad Gottes? Der H. Paulus veremeynt / wir können alles thun. Omnia possum in eo, qui me confortat. Ich kan alles in dem / der mich stärcket. Und als er gesagt / er habe mehrer gewürckt und gearbeitet / als alle andere / erklärt er solches zu unserer Unterweisung / und sagt: Non ego, sed gratia Dei mecum Nicht ich / sondern die Gnad Gottes mit mir.

O wie ein betaurliche Sach ist es / diese Göttliche Gnad ganz müßig seyn lassen! Wann einer auß euch die Kunst hätte / auß dem Sand seines Gold zu machen / wurde er diese bige nit brauchen? Wann einer auß einer Kohlen nit nur Gold / sondern einen Himmel machen konte / oder auß einem Stein / der auß der Gassen ligt / ein schönere Sonnen / als diejenige ist / welche uns den Tag bringt mit ihrem Licht; Was wurden wir sagen / wann er diese Kunst seynen ließe? O lieber Christ / wann du in der Gnad Gottes bist / so kanst du mit dieser Gnad auß einem Stücklein Brod / so du auß Liebe Gottes und des Nächsten / ein Arm gibest / und auß einem Trunc Wasser dir einen Hümel schaffen / und ein ewige Glory erwerben. Solte dann auch jemand gefunden werden / welcher diesen Gewinn veräumen / und die Gnad Gottes müßig wolte stehen lassen! Wann man dir / so offt du den Nahmen Jesu außsprichet / einen goldenen Becher schenckte / würdest du auffhören diesen hochheiligen Nahmen anzuruffen? Wann man dir / so offt du bettetest / oder dich der H. Sacramenten gebrauchtest / ein ganzes Schiff voll der schönsten Perlen schencken wolte / würdest du diese Gottes seelige Werck auffschieben / oder gar unterlassen? Was ist aber für ein Vergleich mit dem Gold / und mit dem Himmel? oder mit den Perlen / und mit der ewigen Glory? Was umb bist du dann nicht vilmehr begierig / die himmlische Schatz und Reichthumb zu erwerben;

1. Joan. 7.

Lyranus
ibid.

Apocal. 12.

Ezech. 1.

S. Hieron.
in Ezech. 1.

erwerben? Ist es nit ein betaurliche Sach / daß man so faul / und trägt ist zu verdienstlichen Wercken?

38. Wann es aber zu betauern / daß man sich so wenig annimmt / die Verdienst zu Vermehren / was wird es erst seyn / wann man nicht nur keine neue Verdienst macht / sondern auch den Verdienst / den man schon erworben hat / allen wider verliehret? Wer wurde nit jenen Mahler für einen unsinnigen Menschen halten / welcher nit nur umb alle seine Pemsel / und Farben / sondern noch darzu auch umb die Kunst zu mahlen sich bringen liesse / ohngeachtet er sich mit nichts anderes ernähren konte? Wo ist ein Schiffmann so närrisch / daß er sein Meer-Charten / und den Compas von sich in das Meer hinaus werffe? O Mensch / O Christ / O Sünder / du bist ja ohne Verunfft / daß du also auß Handen laßest die Mittel / durch welche du gelangen kontest zu dem Port der ewigen Glory. Es kan ja kein Straff zu groß seyn für denjenigen / der die Göttliche Gnad / dieses köstliche Kleinod / diesen Compas und Werkzeug den Himmel zu verdienen / lieberlich hinweg wirfft.

39. In der Evangelischen Parabel von den Talenten / welche der Herr unter seine Diener aufgetheilt / werden durch die Diener / wie Cajetan anmercket / alle Christen verstanden. Gott hat ihnen die Talent der Gnad aufgetheilt / sagt der H. Hieronymus. mit dem H. Thoma. daß sie damit handeln / und die Seeligkeit erwerben solten. Wir wollen aber kommen / und sehen wie es da zugegangen: Posuit rationem cum eis. Er / der Herr / hat mit ihnen abgerechnet. Der erste / der fünf Talent empfangen / hat fünf andere damit gewonnen. Der andere hat mit seinen zweyen Talenten gleichfalls noch zwey andere darzu bekommen. Und diese beyde haben wegen ihrer getreuen Arbeit von dem Herrn den Lohn empfangen der ewigen Glory / welche Gott denjenigen gibt / die mit der empfangenen Gnad fleißig mitwirken. Nun kommt auch der dritte daher / der nur ein Talent empfangen. Was hat er damit für einen Nutzen geschafft? Er bringt es wider / und sagt: Abscondi Talentum tuum. Herr / ich hab dein Talent verborgen. Aber da hat es gleich geheissen: man soll ihm das Talent hinweg nehmen / man soll ihn fesseln / und in den finsternen Kercker werffen. O einen entsetzlichen Sentenz / sagt der H. Chrysostomus. Sehet / wie nit allein diejenige gestrafft werden / welche übel thun / sondern auch die / welche nichts gutes thun: Non soli malefactores cruciantur / verum & qui bona facere negligunt. Verstehet ihr nun die Parabel / O Christe glaubige? Es scheint gleichwol / daß noch etwas daran abgehe. Dann es werden da diejenige zwar belohnt / welche sich der Gnad Gottes wohl gebrauchen: es werden auch diejenige gestrafft / welche dieselbige nit nützlich brauchen: wo seynd aber diejenige / welche Christl. Wecker l. Theil.

die Gnad verworffen / verliehren / und verschwenden? Si servus ille (sagt Guilielmus Peraldus Lugdunensis) gravior est punitus / qui talentum sibi creditum non multiplicavit / sed ligatum in sudario integrum reportavit; quid fiet de illo. qui omnia dissipat luxuriose vivendo? Wann derjenige Knecht hart gestrafft worden / welcher das ihm anvertraute Talent nit vermehrt / sondern es in dem Schnupf Tuch eingewicklet seinem Herrn ganz wider zugestellt hat / wie wird es demjenigen ergehen / der dasselbe lieberlich verthut? was für ein Straff verdient derjenige / der die Gnad umb einen Pfefferling hingibt / und sich derselben verlustig macht. Warumb wird von diesem nichts gemeldet in der Parabel? Eben darumb / dieweil alle Straff zu wenig hierzu ist.

40. Dann was konte für ein genugsame Straff demjenigen angethan werden / der also verachtet die Göttliche Gnad / die ihm gegeben worden / den Himmel damit zu verdienen? Es ist auch die höllische Pein zu gering darzu. Dir / O Mensch / hat der allerhöchste König die Gnad gegeben als einen goldenen Schlüssel zu seinem Pallast / in denselbigen hinein zu gehen: und du würffst denselbigen hinauf ins Wasser? Er hat dich angethan mit einem königlichen Kleid; und du zerreißest es spöttlicher Weiß? Er hat dir das Gold gegeben zu der ewigen Cron; und du willst lieber haben das Rott eines schändlichen Wollust? O du undanckbarer Mensch! wohin wird es noch kommen mit solcher Verschwendung? Gedencke zurück / der du in der Todtsünd bist / gedencke an dein vor diesem zugebrachtes Leben. Sag her / wo ist die Gnad / die du in dem Tauff empfangen? wo seynd deine vorige Übungen der Andacht? wo seynd die heilige Messen? wo der Gebrauch der heiligen Sacramenten? wo das Fasten / das Almosen / und Leibs-Castungen? wo ist dein Gedult in Kranckheiten / und Widerwärtigkeiten? wo die gehabte Mühe und Arbeit in deinen Ampts-Berichtungen? wo ist das alles hinkommen / was du mit der Gnad Gutes gewürckt hast? O armseliger Sünder / du hast alles verlohren durch die Einwilligung in die Todtsünd. So lang du in der Sünd verharrest / seynd alle dieselbige Werck todt / und ohne Verdienst: und was du auch in diesem Stand immer gutes thust / so kanst du doch kein Glory in dem Himmel damit verdienen / wiewolen es zu einer anderen zeitlichen Belohnung dienlich seyn kan. Dann dein Seel / wie der heilige Basilias sagt / ist worden wie ein Vinen-Korb / in welchem kein König ist; da sich kein König machen laßt / eines verdienstlichen Wercks wegen Abgang der Gnad und der Lieb. Es ist alles verlohren / und wird auch verlohren bleiben / wann du nicht durch gebührende Buswürckung das verlohrene wider zu wegen bringest.

41. Es hat Gott in dem Alten Gesetz befohlen / daß wann einer einen Leibeigenen kaufte

Marth. 25. Cajetan. ibi. S. Hieron. S. Thom. hic. Marth. 25.

S. Chrysof. Hom. 79. in Marth.

er. ill. et naol

32



auf den Hebräeren; wann ihm derselbige sechs Jahr lang gedient / so solte er ihm in dem sibenden Jahr die Freyheit wider geben / und ihn los lassen: In septimo anno dimittes eum liberum. Vorbey noch dieses musie beobachtet werden / daß / wann der Leibeigne mit Weib und Kind in das Haus kommen / und die Dienstbarkeit angetreten / so solten sie auch in dem sibenden Jahr frey gelassen werden / und zwar nit ohne ein Verehrung: Nequaquam vacuum abire poteris. Wann er aber erst unter den sechs Jahren / da er schon ein Leibeigner war / sich verprathet / und Kinder bekommen hätte / so solle er zwar in dem sibenden Jahr frey seyn / das Weib aber und die Kinder sollen in der Dienstbarkeit verbleiben. Mulier, & liberi ejus, erunt Domini sui, ipse vero exibat cum vestibus suis. O wohl ein schöne Figur dessen / was vorbey geht mit der Seel eines Sünders! Merket / was unter dieser Kinder für ein Marck verborgen ist. Der Mensch (sagt Berchovius) ist frey durch die Gnad. Ja / mein Christ / freyheit der Kinder Gottes geyet / und von der Dienstbarkeit des Teuffels erlediget worden / wie vor diesem die Israeliten auß der Dienstbarkeit Pharaonis des Egyptischen Königs. Du aber hast dich hernach auß eigenem Willen dem Teuffel wider zu einem Sklaven verkaufft / umb eines schändlichen Gewinns / oder Wollust willen. In iniquitatibus ventris vendisti te. So lang du in der Sünd gewest / so lang warest du ein Sklav: Qui factus peccatorum, servus est peccati: Wer die Sünd begehrt / der ist ein Sklav der Sünd. Gleichwol hat der gütigste GOTT diese Gnad für dich gehabt / daß er das sibende Jahr zu deiner Freyheit gewidmet: das ist / daß du durch die Buß / und aufrichtige Beicht auß der Dienstbarkeit des Teuffels widerumb kafftst heraus und in die Freyheit kommen. Die gute Werck / wach gleichsamb deine Kinder seynd / die du gethan hast / ehe du gesündiget waren gleichsamb todt / so lang du in dem Stand der Sünd gewest / dieweil du keiner Belohnung fähig warest: wann du aber durch die Buß wider in die Freyheit kommest / so

werden dieselbige Werck durch die Gnad wider lebendig gemacht: Sie werden auch besser frey / wie die Kinder des Hebräischen Sklaven / die er vor seiner Dienstbarkeit erzeuget hat. Aber die andere deine Werck / die du erst gewürckt hast in dem Stand der Todtsünd / die bleiben zuruck / sie kommen nit mehr zu Ehren / sie seynd ohne allen Verdienst: sie seynd wie die Kinder / welche ein Hebräischer Leibeigner erst erzeuget hat / Zeit während seiner Dienstbarkeit. Mulier & liberi ejus erunt Domini sui.

Siehe da / O Sünder / wie groß und unvernünftig dem Verschwenderey gewesen. Wie ist es doch möglich gewest / da du dich erwan in einen unkeuschen Wollust eingelassen / daß dir nicht zu Sinn kommen / was du durch verlierehest / und was du dargegen einnehmest? Nachdem du aber / was das Verlangne belangt / diesen Fehler schon begangen / was für ein Thorheit wäre es / wann du darinnen noch fortfahren woltest? Wo ist irgend ein Kaufmann zu finden / welcher wann er sieht / was er bey einer Handelschafft verliere / dieselbige fortzusetzen begehre? Wann du schon eine Gold / Minen finden soltest / wann aber dich der Unkosten / welchen du darzu anwendest / mehrer kosten wurde / als du Gewinn darauß ziehest / woltest du dich umb diese Gold-Gruben vil bewerben? Wann du dann durch Einwilligung in einen bösen Gedanken ein ganzes Haus verliere soltest / würdest du auch daren vernünftigen? wann du ein Fürstlicher Hof-Rath wärest / und soltest dein Hof-Raths-Stell verliere; oder ein Canonicus / und soltest dein Canonicat verliere / umb einer einzigen Todtsünd willen / woltest du solche begehre? Gewislich nit. Siehest du aber nit / du blinder / und närrischer Mensch? siehest du nit / wie vil du durch die Todtsünd verlierehest? was du verlierehest / ist über alles Gold / über alle Bürgde / mehrer als alle zeitliche Einkünften / mehrer als gang Indien / mehrer als der Himmel selbst. Warumb siehest dann nit ab von diesem so schädlichen Werck / und Handelschafft? Sicut & vide. Höre noch weiter.

Der achte Absatz.

Der Sünder sagt ab durch die Todtsünd allem Zuspruch / welchen er durch die Gnad Gottes hatte zu der Glory.

43. **W**ir haben noch nit allen Verlußt gesehen / welchen die Sünd verursacht. Du hattest durch die Gnad Gottes den Zuspruch / und das Recht zu dem Himmlreich / welches uns JESUS Christus mit dem unendlichen Werth seines Bluts erworben hat. Dann derentwillen (wie Cajetanus gemercket) hat Christus der HERR von denen Armen im Geist gesprochen: Illorum est regnum caelorum; ihrer ist das Himmlreich. Christus sagt nit: es wird seyn;

sonderen / es ist / wie der gelehrte Cardinal gemercket hat / dieweil wir das Recht darzu haben: Non dicit; erit, sed est, quia jus habent. Also nennet auch der H. Apostel Paulus das Himmlreich die Cron der Gerechtigkeit / und nit der Gnad: Reposita est mihi corona justitiae, quam reddet mihi Dominus. Es ist mir vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit / welche mir der HERR geben wird. Dann obwohl es ein Gnad gewest / die Glory versprechen; nachdem sie aber versprochen worden /

Deurr. 15.
Exodi. 21.

Ma. 50.

Joan. 8.

March. 5.

Den / so ist es ein Gerechtigkeith / dieselbige ertheilen. Promissum ex misericordia, sed ex iustitia perfolvendum, sagt der H. Bernardus; was aus Barmherzigkeit versprochen wird / das wird auß Schuldigkeit bezahlt. Hochgelehrt sagt der H. Augustinus: Quid tibi reddet, nisi quod tibi debet? unde tibi debet? debitorem se ipse fecit, non accipiendo, sed promittendo. Was wird er dir geben / als was er dir schuldig ist? woher aber ist er dir was schuldig? Er hat sich selbst zu deinem Schuldner gemacht / nicht dieweil er von dir etwas empfangen / sondern weil er dir etwas verheissen hat. Und dieses Recht der Glory / welches dir Christus der H. Herr verleiht hat / und welches du durch die Gnad Gottes bekommen hast / denselbigen Augenblick / da du in ein Todtsünd eingewilliget hast du freywillig vergeben / und selbigen abgesetzt / damit du jenen viehischen Lust / oder zeitlichen Gewinn / nit entzuehen müstest / umb dessen willen du gesundiget hast. Verstehest jetzt / mein Sünder / was du gethan hast? wann einer freywillig einer Sach abtagt / umb etwas anderes zu erhalten / so ist es gewis / daß er dieses höher achtet / oder auff das wenigst besser / mehrer Nutzen darvon zu erheben / als von der anderen Sach / welche er zuvor gehabt. Du gibest gar gern 1000. Ducaten her / mit welchen du ein Land Gut an dich erkaufftest / wann du von diesem ein grösseren Eintrag / als von 1000. Ducaten zu gewarthest hast. Ist ihm nit also? Was hat dich dann für ein Unsinigkeit verblendet? daß du einem gangen Reich der Glory abgesetzt / und zwar einem ewigen Reich / wegen eines unordentlichen Lust der Begierlichkeit? O Seel! wo gedencst du hin? wilst du dich berauben der Anschauung Gottes / damit du etwan ein Weib anschauen mögest? Wann heutiges Tages Christus der H. Herr in leiblicher Gestalt zusehen wäre / mit seiner allerheiligsten Mutter / wurde auß euch auch ein einziger gefunden werden / welcher nicht Speiß / und Trank sehn ließe / und hingienge / dise Majestäten zusehen / wann es schon nur auff ein kleine Zeit wäre? Ein einziges mahl hat er sich zu Paris / als ein kleines Kind in der H. Hostien sehn lassen / und sihe! das ganze Reich hat sich auffgemacht / dieses Wunderwerck zusehen. Es ist der H. Dionysius von Athen bis nach Jerusalem gereiset / die Himmels Königin zusehen / von welcher er hernach an den H. Paulum geschriben / er hätte sie für eine Göttin gehalten / wann er nicht durch den Glauben gewußt hätte / daß nit mehr / als ein Gott seyn könne. Sage mir jetzt / wann einer schon zu Jerusalem nahend wäre / wo er JESUM und MARIAM sehn könnte / ja ich will noch mehr sagen / wann er schon unter der Porten wäre / und wolte dannoch nit hineingehn / allein damit er einen jungen Hund sehe / was würdest du von diesem Menschen halten / und sagen? Sage es von dir selbst; dann dein Thorheit nit weniger entsecklich /

und unaussprechlich groß ist. Du stehst schon vor dem Thor des Himmelreichs / in dem du nit einen Augenblick vor dem Tod stehen bist: und dannoch kehrest du den Rücken der Himmels Porten wegen eines augenblicklichen Gewinnleins / oder wegen eines augenblicklichen Wollust / oder umb einer falschen Zeugnuß willen: was kan thortreters seyn? Wie kan Gott dise so greuliche Verachtung übertragen? Aber höre!
 Ein entsecklicher Sentenz ist derjenige gewesen / welchen Gott der H. Herr über ihrer vilgefällt hat / die er zu einem grossen Abendmahl / oder Mahlzeit eingeladen / die sich doch entschuldiget haben / und aufgebliben seynd: Dico autem vobis, quia nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit Cœnam meam. Ich sage euch / daß keiner auß disen Männern / welche eingeladen worden / wird mein Abendmahl verkosten. Zur Straff entzieht er ihnen eben das / was sie nit haben annehmen wollen. Es wird nemlich darzu kommen / daß diejenige / welche jetzt mit ihren Wercken umb das Abendmahl der himmlischen Glory sich nit bewerben wollen / solches zu seiner Zeit verlangen werden / sagt der H. Gregorius, und man wird es ihnen nit geben / ob sie es gleich begehren werden. O recht! Lasset uns aber sehen / in wem dise eingeladene Gäst sträfflich gewesen seyen. Einer hat vorgeschugt: Villam emi, & necesse habeo exire, & videre illam. Ich hab einen Mayerhoff gekauft / und ich muß hinaus gehen / selbigen zu besichtigen. Ist nun das die Sünd / welche ein so scharffes Urtheil verdienet? An einem Orth Göttlicher Schrift sagt Salomon von dem starcken Weib / welche ein Feld Gut gekauft hatte: Consideravit agrum, & emit eum. Sie hat den Acker in Augenschein genommen / und hat ihn gekauft. Ist dann allhier ein Tugend / was alldort ein Laster ist? lobet man in diser / was man in dem anderen verdammet? Aber O was großer Unterschied ist zwischen einem und dem anderen? sagt der andächtige Didacus Stella! Was sagt der Eingeladene? er habe ein Land Gut gekauft / und also wolle er hingehen / was er gekauft habe / zu besichtigen: Villam emi, & necesse habeo, videre illam. Ich hab einen Mayerhoff gekauft / und es ist nothwendig / selbigen zu beschauen. So hat er ihn dann blind hin / und ungesehen gekauft. Also macht es der Sünder / sagt Didacus Stella: Wann er zuvor sehe / was er kauft / und was er dafür gibt / wurde er solches niemahlen kaufen. Priusquam vidisset, emit, quomodo autem emeret, si vidisset? Er hat gekauft / ehe und zuvor er gesehen hat; wie wurde er ein solchen Kauff thun / wann er es zuvor gesehen / und betrachtet hätte? Als aber das starcke Weib gekauft / hat sie zuvor die Sach überlegt / und beschauet. Consideravit agrum, & emit eum. Sie hat den Acker beschauet / und weil sie selben gut befunden / hat sie ihn gekauft.

44.

Luc. 14

Stoffa In-
terlinearis
ibid.

St. Gregor.
apud Sa.
ibid.

Prover.
31.

Didacus
Stella in
Luc. 14

S. Bernard.
tract. de
gratia &
libert.
arbit.

S. Dionys.
Epist. ad
S. Paulum.

eum consideravit, & quia bonus erat, emit eum. So sehet ihr dann allhier den Fehler des Sünders; deswegen er auch so hart wird gestrafft werden. Mancher Christ ist so blind / daß er ohne allen Vorbedacht / und Überlegung / was er umb einen sinnlichen Wohlust gebe / denselbigen höher geschätzt / als die himmlische Glory / zu welcher ihne Gott einladet. Aber eben das / was er jetzt nicht will / wird sein Straff seyn. Nemo virorum

illorum gustabit cenam meam. Keiner auß diesen Männern wird mein Abendmahl verkosten. Wißt du der Glory absagen wegen eines sinnlichen Wohlust? du wirst dich Himmels ewig beraubt seyn / wann du nicht bey Zeit diesen Verlust beweinst. Scito, & vide! wisse / und sehe solches / thue deine Augen auff; dann die ewige Glory soll nicht also verachtet werden.

Der neunnde Absatz.

Es werden noch andere Elend und Schäden des Sünders erzehlet / welche von der Todtsünd herkommen.

45. **N**ach diesem allem / was bisshero gesagt worden / wer kan doch gnugsamb beschreiben die andere Schäden und Verlust / welche durch die Todtsünd in einem Augenblick über den Sünder kommen? O daß du dieses / mein Christ / recht / und wie es warhaftig ist / also verstundest! Scito, & vide! wisse / und sehe! du hast durch die Todtsünd nicht allein Gott verlohren / welchen du so spöttlicher Weiß auß deinem Herzen und Seel vertrieben / (wie der H. Chrylostomus meldet) sondern / welches dein Schand noch grösser machet / du bist von Gott abtrünnig worden / und hast dich dem Teuffel ergeben / dessen du lieber woltest ein Leibeigner seyn / als ein Sohn Gottes. Es ist dein Seel gleich worden einer Höle / welche der Löw verlassen hat; Dereliquit, quasi leo umbraculum suum. In jene gehet alles Unzifer ohne Scheu hinein; und dein Seel / welche von Gott verlassen ist / beziehen die Teuffel / und machen ihr Wohnung darinnen / wie in einer offenen gemeiner Herberg. Scito, & vide! Ach wisse / und sehe dieses! du bist ein Slav worden so vieler Herren / als vielen Lasteren du dich ergeben hast / sagt der H. Augustinus, Du hast verlohren die Ruhe des guten Gewissens / und bist wie der Cain / mit Furcht und Schrecken / mit Bitterkeit und Schmerzen / mit Unwissenheit und Bosheit / mit Unordnung und Verwirrung aller deiner Seelens Kräfte erfüllt. Kanst du auch diese Wahrheit laugnen? Scito, & vide! wisse / und sehe!

s. Chrylostom.
hom. 9.
ad 1. Cor.

Jerem. 25.

46.

Ferners; tödtlich sündigen ist nichts anders gewesen / als ein grosses Geschrey erwecken / und alle Geschöpf auffmahnen / daß sie deinen und ihren Erschaffer / an dir rächen. Dieses hat der H. Augustinus wohl betrachtet / da er sagt: Cum enim peccando à tercederem; non solum iram tuam promerui, sed etiam omnem creaturam adversum me excitavi. Als ich durch die Sünd von dir abgewichen bin / hab ich nicht allein deinen Zorn verdient / sondern hab alle Geschöpf wider mich erweckt. Du / O Sünder / hast zur Nach beruffen die Kranckheit / die Pestilenz / die Unfruchtbarkeit / den Hunger / den Krieg / die Dienstbarkeit / den Tod / und die Höllen.

s. August.
1. de dilig.
Deo.

O wann ihnen Gott Gewalt gegeben hätte / daß sie auff dein Geschrey / welches sich / wie deren zu Sodoma, vermehret hat / clamor Sodomitum multiplicatus est, wider dich los giengen / was wäre nicht geschehen? Scito, & vide! wisse / und sehe! Es wurde die Erden gesagt haben: Non debeo te sustinere, ich soll dich wegen deiner Missethaten nicht tragen / sondern lebendig verschlucken und vergraben. Es wurde die Sonnen gesagt haben: Non debeo tibi lucere. Ich solle dir nicht leuchten / dann du verdienst mein Licht nicht / weil du dem Ursprung des Lichts hast den Rücken gewendt. Auff diese Manier / O Sünder / sagt der H. Augustinus) konten alle Geschöpf zu deiner Straff zusammen stehen / wann es Gott zuließe. Gesezt aber / es verschluckte dich die Erden / und die Sonnen versagte dir ihr Licht / und der Luft sein Wehen / mit dem du Athem schöpffest; oder das Feuer verzehrte dich / oder das Meer veräußerte dich; gesezt auch / daß alle Kranckheiten / Hunger / Krieg / Ketten / und eiserne Bänder / Schand und Tod dich überfielen; gesezt auch / es hätten wider dich zusammen geschworen alle wilde Thier und Menschen / alle Engel / und Teuffel / umb dich zu peinigen / so wurde doch alles Ubel / welches dir angethan wurde / dir nicht so vil schaden / als du dir selbst schadest mit einer einzigen Todtsünd / welche du begehst: dann keines auß allen diesen Ublen kan dir Gott hinweg nehmen; du aber hast ihn durch die Sünd von dir entäußeret. Ich will wol noch mehr sagen; wann gleich Gott / der Erschaffer Himmels und der Erden / all sein Macht anwenden soll / dich übel zu tractieren / dich zu vertilgen / und zu vernichten / so konte er dir doch so vil Ubls nit anthun / als du dir selber / wann du sündigest / anthust; dann er konte dich nur der zeitlichen Gütern berauben; du aber hast dich durch die Todtsünd des höchsten unendlichen Guts beraubt. Scito, & vide! Wisse / und sehe! Ist noch was mehrers übrig; Ja! dann ob es gleich in ihm selber nit mehrer ist / so macht doch die schönste eigne Lieb / daß es vilempfindlicher ist.

Der

Der zehende Absatz.

Der ein Todtsünd begeheth / der fällt selber wider sich das Urtheil der ewigen Verdammnuß.

47.

S. Chrysof.
hom. 22.
in 2. ad
Corinth.

Du hast wider dich selber / indem du tödtlich gesündigt hast / den Sentenz der ewigen Verdammnuß ausgesprochen. Cogita bene, sagt der heilige Chrysofotomus, scito, & vide, quod, quoties peccasti, toties condemnasti te ipsum. Gedenke wohl / wisse / und sehe / daß / so oft du gesündigt hast / so oft hast du dich selbst verdammeth / und zu dem ewigen Feuer der Hölle verurtheilt. So komme dann / O Sünder / und steige hinab in jene ewige Gefängnuß unter der Erden / und sehe in selbiger ein unendliche Zahl der verdammten Engeln / und Menschen / welche allorten / als ganz verzweifflend / ein entseßliches Geschrey machen. O wie vil würdest du allorten antreffen / welche da brinnen und bratten werden / so lang Gott wird Gott seyn / wegen einer einigen nicht gebüßten Todtsünd! O wie vil wegen eines einigen falschen Schwurs! O wie vil wegen eines unreinen Gedankens / in welchen sie verwilliget haben? Besichtige sie nur wohl / und fasse dieselbige genau in die Augen. Sie seynd Menschen gewesen / wie du; vil auß ihnen seynd Christen gewesen / wie du; vil auß ihnen seynd etwann auch große Freund Gottes einstens gewesen. Wer hat sie aber dorthin gebracht? der Prophet Michas wird es dir sagen: In sceleribus Jacob omne istud, & in peccatis domus Israel. Es ist alles geschehen wegen des Lasters Jacob / und wegen der Sünd des Haus Israel. Es hat sie dahin gebracht die Todtsünd / in welcher sie gestorben / und sich darbüch verdammeth. Ich sage recht / sie haben sich selbst verdammeth; dann sie haben auß eigenem Willen den Sentenz zur ewigen Peyn über sich gezogen. Mercke es wohl / O Sünder! Scito, & vide! wisse / und sehe! Von dem jenigen Augenblick an / da du die Todtsünd begangen / ist dir schon ein Platz verordnet in jenem entseßlichen Kerker / in der Hölle / wohin du dich selber verurtheilt hast! daß du aber nicht würcklich dich allort befindest / ist allein Ursach / daß die der Lebens / Faden noch nicht zerbrochen worden / gleichwie es den jenigen unglückseligen Seelen widerfahren / welche sich allda befinden / vielleicht mit wenigeren / und nit so schweren Sünden als die deine seynd.

48.

Höre die wunderbahrlche Lehrmeisterin / die H. Theresia von JESU! welcher einmahl in einer Verzückung die Höll gezeiget ist worden. Sie sagt: Gott hat gewolt / daß ich die Höll / und dasjenige Orth sehen solte / welches die böse Geister mir schon bereitet hatten / und ich durch meine Sünden verdient. O unergründliche Urtheil Gottes! wann die Teuffel der H. Theresia schon ein Orth zubereitet / von welcher man doch glaubt / daß sie die Zeit ihres Lebens kein Todtsünd

begangen habe / allein weil sie hofften / sie wolten sie darzu bringen: was wird dann dir O Sünder bereitet seyn / der du dich in die Sünden so tieff hast hinein gelassen? Die H. Theresia hat also gelebt / daß sie niemahlen an jenes Orth kommen ist; aber du / der in dem Stand der Todtsünd dich würcklich befindest / scito, & vide, wisse / und sehe / daß du von Rechts wegen in das höllische Feuer schon gehörst. Wie weit ist dann die Höll von dir entlegen? messe es wohl ab. Seynd es Meilen? seynd es Klafter? seynd es Schritt? ach noch vil weniger! es seynd nicht zwey Finger entzwichen / ja / nicht ein einfaches Papier. Du bist von der Höll nur einem Athem-Zug entfernt; bleibt diser auß / so bist du schon darinnen. Siehe / wie du dich selber verdammest / O Christ!

Leztlich und endlich! wilst du / daß ich dir es sage? wilst du einmahl sehen / wie blind und thorrrecht du dich in die Todtsünd eingelassen habest? Betrachte dich / wie du warest / ehe du in die Sünd eingewilliget / da du noch mit der Göttlichen Gnad geadlet warest / (lasse dir ein Wahrnung seyn dise Fürstellung / welche ich verlange / daß sie in deiner Gedächtnuß wohl eingetruckt bleibe) siehe auff einer Seiten die ganze Allerheiligste Dreysaltigkeit / welche dir das Leben / und dein Weesen gibt / und beyneben die ewige himmlische Gloey anbietet; siehe JESUM Christum / welcher dich darzu einladet mit seinem Blut / mit seinem Creutz / mit seinem Leyden / mit seinen unendlichen Verdiensten; siehe die gebenedeytste Jungfrau und Mutter Gottes Maria / welche sich dir anbietet dein Fürsprecherin / dein Mutter zu seyn; siehe die Engel / welche bereith stehen / dich zu beschützen; siehe an die Gerechte im Himmel und auß Erden / die dich theilhaftig machen ihrer Werck; siehe an alle Geschöpf / welche dir ihren Dienck darbietthen / und zu dir sagen / ecce, adsumus, siehe; wir seynd da / willig und bereith / dir auff alle Weis zu dienen; dein Heyl und Seeligkeit zu besörderen. Siehe auff der anderen Seiten ein unzahlbare Menge der bösen Geister / welche dich beruffen / daß du ihr Gesell in der Hölle seyn sollest; siehe den auffgesperreten Rachen der Hölle dich zu verschlingen. Sehe gleichsamb vor dir stehen auff einem Tisck eintröders ein Geld / oder ein Wollust / oder ein Ehr: Gott gebiethet dir keines auß disen anzunehmen / damit du aber dich darvon abhaltest / verspricht er dir seine himmlische Schatz / und mit denselbigen sich selber. Der Teuffel aber beredet dich / du sollest etwas von diesem Tisck ergreifen / und zu dir nemmen. Nun dann mein Seel / was entschliessest du dich? hast du wider Gottes Gebott gesündigt? Scito, & vide, wisse / und sehe!

49.

siehe! Es ist eben so vil / als wann du mit der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und dem ganzen himmlischen Heer redend / sagtest / wie du mit dem Werk gesagt hast.

50.

Ewiger / allmächtiger Gott und Herr / der du mich auß Nichts erschaffen hast / ich weiß wohl / und glaub es auch / daß du ein unendliches Gut bist / nichts desto weniger aber so will ich mich von dir absondern / auß daß ich dieses Wollusts genieße. Ich sage auch ab dem Titel eines Sohns / dann ich verlange dich nicht für meinen Vater. Ich will auch nicht / daß du mich unter die Zahl der Auserwählten rechnest / ich erkläre mich wider dich Jesu Christe / du Sohn Gottes / und verlasse den Fahren / zu welchem ich einstens geschworen hab. Ich weiß zwar wohl / daß du wegen meiner / mir zu helfen / Mensch worden bist / daß du so gar für mich dein Leben zu meinem ewigen Heyl am Stammen deß H. Creutz dargeben hast. Ich glaube es wohl; ich achte es aber nicht; ich begehre nicht dein Blut / dein Leyden / dein Sterben / noch deine Verdienst / noch die Glory / welche du mir erworben hast; dann ich halte mehrer auff einen fleischlichen Wollust / als auff alles dieses. Und du Tröster heiliger Geist / weiche aus meinem Herzen / dann ich will dich darin nicht haben / noch auch dein Gnad / noch deine Gaben / noch deine Tugenden / damit ich nur diesen Wollust nicht verliehre. Und du allergrößte Königin / und Frau der Englen / heiligste Jungfrau / und Mutter Gottes Maria! du sollest wissen / daß ich forthin dich nicht mehr für mein Mutter erkenne / und ob ich zwar deiner in der Glory nicht wird anständig werden / halte ich doch dafür / ich verliehre nichts darbey / wann ich dargegen diesen Wollust haben kan. Ihr heilige Engel / ich verlass euch / und sage ab eurer Gesellschaft / achte auch wenig eure Emprechungen / haltet mich hinfort für euren Feind / ich erkläre mich ein solcher zu seyn. Ihr Engel / und ihr Heilige / möget gleichwohl euren Gott lieben / den ich wohl weiß / daß er einer unendlichen Liebe würdig ist; ich aber bin entschlossen / ihne nicht zu lieben / ich begehre ihn auch nicht zu haben / damit ich das nicht verlass / was mein Begierlichkeit verlangt. Ihr Heilige / und Gerechte auff dieser Erden / durchstreichet meinen Namen auß dem Buch eurer Bruderschaft / dann ich begehre nicht darinn geschrieben zu seyn / noch in dem Buch deß Lebens. Ich sage ab dir O Schöpffer / und euch Geschöpfen / hasset mich / und straffet mich / dann ich ergibe mich zu allem / wann ich nur diesen meinen Lust erfülle / ob ich gleich wohl weiß / daß es wider alles Befehl und Verbot ist. Es solle Himmel und Erden wissen / daß ich mich von jetzt an auff die Seiten und zur Parthey der Teufflen schlage; es solle männiglich wissen / daß ich erwähle / derselben Leibegner zu seyn; ich mache mit ihnen Bruderschaft auff ewig / ewig mit ihnen in der Höllen zu leyden. Ich weiß wohl /

daß mich solches in Ewigkeit reuen wird: ich weiß wohl / daß ich in der Sünd sterben und ewig verderben kan; ligt mir dennoch nichts daran / wann ich nur jetzt meinen Gelüsten kan ein Genügen thun.

Ach was ist doch dieses / liebe Christen / 51. was ihr da anhört! wo kan ein so greuliche Verachtung Statt finden? bey dir / bey dir allein / der du tödtlich gesündigt hast; du bist derjenige Verschwender / derjenige Gottlose und Verfluchte gewesen / der du diese öffentliche Abschwörung vor Gott / und seinen Englen gethan hast. Dann obwohlen du dieses mit dem Mund hast ausgesprochen / hat doch solches das Gottlose Werk geredet. Scito, & vide! wisse! und siehe deinen abscheulichen / und armseiligen Stand / in welchen du dich freywillig / und muhwilliger Weiß durch die Todtsünd gestürzt hast. Vide, ubi nunc protrata sis. Siehe / wohin du gefallen bist. Wilt du nun in diesem armseiligen Stand verharren / oder verlangst du auß demselbigen heraus zu kommen? du wilt es ja ohne Zweifel / und es kan auch geschehen. Es manglet nit an Mittlen / das Verlohrne wider zu erlangen; wann du von gankem Herzen Reu / und Leyd hast; wann du redlich / und aufrichtig beichtest / so wird dir geholffen. O wie leicht ist dieses! wann du als Krancker / allein mit diesem / daß dir leyd wäre wegen deiner Kranckheit / kontest die Gesundheit wider erhalten / woltest du dir nit lassen leyd seyn? wann du durch dieses / daß es dich schmergete / ein köstliches Edelgestein verlohren zu haben / dasselbe gleich wider zu handen bringen kontest / woltest du dich deinen Verlust nicht schmergen lassen? wann du durch die einige Betrübnuß / daß du krumm / und lahm bist / gleich wider kontest gerad werden / woltest du nit gern betrübt seyn? wer wolte es dann nit schmerzlich empfinden / und bereuen so großen Verlust? als du gethan hast durch die Sünd? damit du aber nit von hinnen gehest / du habest dann den verlohrenen Schatz wider erworben / so warte nit / bis du morgen beichtest / sondern trage jetzt Leyd über deine Sünden / und bereue sie / wann du auch schon nichts verlohren hättest von allem dem / was gesagt worden / allein umb Gottes willen / weil du ihn über alles auß gankem Herzen liebest. Thust du das / so wirst du gleich alles wider bekommen / was du verlohren hast. Was verziehest du dann lang? Ist es dir dann leyd / daß du denjenigen beleidiget hast / welcher so würdig ist / geliebt zu werden? Ja / sagst du / es ist mir leyd. So komme dann her / und sage ja Gott von ganker Seel: O Herr! mein Gott! O Jesu Christe! mein Erlöser! mein barmherziger Vater! ich weiß gar wohl / daß ich dich mit meinen großen / und vilfältigen Sünden erzürnet hab! Ich erkenne wohl / daß ich deine Reichthumen verschwendet; aber ich weiß zugleich auch / und erkenne / daß dein Güte noch unendlicher Weiß größer ist / als mein Bosheit. Es reuet mich / und

und zwar von Herken / dich beleydiget zu haben; ich wolte ja lieber tauftend mahl gestorben seyn / als dir die wenigste Ursach zu einem Missfallen gegeben zu haben / als einer so liebreichen und Liebenswerthen Majestät. Nun dann / mein gnädigster Vatter / und HERR / lasse ab von deinem Zorn / dann es schmercket

mich von gangem Herken / dich auch nur einmahl beleydiget zu haben. Ich nimme mir kräftiglich für / mit deiner Göttlichen Gnad nit mehr / nit mehr zu sündigen. Barmeherzigkeit. O Herr! Barmeherzigkeit! 2c. 2c.
* * *

Die sechste Predig.

Wie man die Zeit / welche Gott für die Sünden Buß zuthun verlihen hat / wohl anwenden solle.

Ecce, nunc tempus acceptabile, ecce, nunc dies salutis.

Siehe! jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt seynd die Tag des Heyls.
2. ad Corinth. 6.

I.

D Ihr Wanders-Leut / die ihr wanderet durch die Wüste diser Welt / zu der heiligen / und triumphirlichen Stadt Jerusalem / warumb säumet ihr euch auff dem Weeg / dann wann die Nacht herbey kombt so schließet man die Porten zu: ambulante, dum lucem habetis, ut non vos tenebrae comprehendant, wandlet / bierteil ihr das Liecht noch habt / damit euch nit Nacht überfalle. O ihr Wanders-Leuth / die ihr durch den Weeg der Zeit wanderet zu der Ewigkeit / mercket / der Tag ist kurz: Brevi vivens tempore, der Mensch lebt ein kurze Zeit; die Reiß herentgegen ist lang: grandis tibi restat via. Es ist dir noch ein großer Weeg übrig. Warumb schlaffet ihr in der Herberg diser Welt auff dem Lotterbeth der Sünd? Es wird die Nacht des Todes kommen / allwo ihr auff dem Weeg werdet irr gehen / und euch in den Abgrund der Höllen verfallen: venit nox quando nemo potest operari, es kommet die Nacht / da niemand mehr arbeiten kan. O ihr Christliche Kaufleuth / die ihr in die Christliche Kirch kommet sehet / als auff einen Marckt der Gnaden / und der Tugenden / was haltet ihr euch lang auff bey weltlichen Ergöglichkeiten? Es verstreicht die kurze Zeit des Marckts mit sambt dem Leben / und hernach werdet ihr umb keinen Werth mehr die fruchtbare Buß zu kaufen finden. O ihr wahre Israeliten? es regnet jetzt überflüssig das Himmel-Brot der Göttlichen Barmherzigkeit: was machet ihr? warumb stehet ihr nit in aller Frühe auff / selbiges zusamben / ehe / und zuvor die Sonn der Gerechtigkeit herfür bricht in den Tod / mit Gefahr / daß ihr in Ewigkeit werdet Hunger leyden / und dieses Brod maglen müssen? Oportet praevenire diem ad Benedictionem tuam. Man muß dem Tag vorkommen / den Seegen zu erlangen.
Christl. Wecker I. Theil.

Joan. 12.

Jub. 4.

Joan. 9.

S. Gregor, Nazianz. l. 1. Sent. Spirit. Origenes homil. 7. in Exod.

2.

Dise Wort / O Christen / redet zu euch der H. Apostel Paulus, und ermahnet euch / daß ihr euch der gegenwärtigen Zeit / und Gelegenheit bedienet / in welcher euch Gott zu sich ruffet: Ecce, nunc tempus acceptabile, sehet / jetzt ist ein angenehme Zeit; dann die Zeit dieses Lebens ist ein Zeit der Buß; wann ihr aber diese in Sünden verzehret / wo werdet ihr hernach Zeit finden? Es haben alle Ding seyn Zeit sagt Salomon; es ist ein Zeit zu weinen / und es ist ein Zeit zu lachen: Tempus fletu, & tempus ridendi. Er seht anfänglich die Zeit zu weinen / tempus fletu, und hernach erst die Zeit zu lachen / tempus ridendi. O wie vil ist daran gelegen / daß man diese Ordnung der Zeiten nit verkehre! wer jetzt in diesem Leben weinet / und trauert / der wird sich in dem andern Leben erfreuen können / sagt Hugo der Cardinal. Der Sündler aber / welcher die Zeiten verwechslet / und in diesem Zäher-Thal nur lachen will / wie wird er hernach in dem Himmel sich erfreuen können? höret / was der Prophet Jeremias sagt:

Ecclesiast. 3.

Hugo Card. hie.

3.

Jeremo 31.

Patres commederunt uvam acerbam, & dentes filiorum obtupuerunt. Die Vätter haben saure Trauben geessen / und den Kindern seynd die Zähn davon stumpff worden: oder / wie der H. Hieronymus lisset: omnis, qui commederit uvam acerbam, obtupescunt dentes ejus. Ein jeder / der ein unzeitige Trauben essen wird / demselbigen werden die Zähn darvon stumpff werden. Was will er dars durch sagen? dieses kanst du verstehn auß der Gleichnuß. Es isset einer vor der Zeit die Trauben: sie werden zeitig im August oder September: Er aber isset sie umb des H. Joannis des Tauffers Tag: was geschicht? Es werden solches schon etliche erfahren haben; es werden ihme die Zähn also stumpff werden / daß er hernach so gar kein Brod mehr essen kan. Anjeko sagt der Heilige Hieronymus: Quid uva acerba nisi peccatum est? Was ist die

U

die